

zu erschien. Daraum wurde der Entschluss des Führers, die einjährige Dienstzeit wieder über zwei Jahre hinauszuziehen, mit Freuden begrüßt. Die Ausbildung der neu einströmenden Soldaten in den Kaiser- und Wehrmachtsplätzen, am Schießstand, im Gelände und schließlich im Herbstmanöver erforderte die teilweise Hingabe aller Dienstzeit und den begeisterten Willen der jungen Mannschaft. Am ersten Tage der Wehrmacht auf dem Parteilande in Nürnberg lagte Adolf Hitler zu den Soldaten: „Die tapferen Armeen von einst waren nicht nur im Krieg die große Wehr der Nation, sie waren im Frieden die herzliche Seele unseres Volkes. Sie hat uns alle zu Männern gemacht, und der Bild auf sie hat uns den Glauben an die Zukunft unseres Volkes immer aufrecht erhalten. Und diese alte herzliche Armee, sie ist nicht tot, sie ruht nur und ist wieder aufzustehen in euch!“

Neues Mobilmachungsgez. in USA. in Vorbereitung.

Verkürzung der Rekrutierung im Kriegssalle.

Washington, 1. Nov. Wie Associated Press meldet, bereitet der Generalstab jürg Zeit ein neues Mobilisationsystem vor, das a. a. die Bildung einer besonderen "Rekrutierungsagentur" vorheben soll, in die Kriegsschäle innerhalb von 60 Tagen gegen mindestens 500 000 Freiwillige zur sofortigen Vergeschniegung der bestehenden militärischen Einheiten stellen kann. Die Rekrutierungsagentur soll an strategisch wichtigen Plätzen in jedem Staat Musterungsposten halbmilitärischer oder ziviler Art aufstellen, die unmittelbar dem Generaladjutanten und dem Staat der Nationalgarde des betreffenden Staates unterstellt sind. Während der Musterung der Freiwilligen soll dann die allgemeine Aushebung der wehrpflichtigen Jährlinge durchgeführt werden, so daß, wie erwartet wird, bis Ende des vierten Kriegsmonats anderthalb Millionen Mann im Felde stehen können. Der Grund für dieses neue Mobilisationsmodell soll darin liegen, daß man im Weltkrieg mit dem bisherigen System angeblich schlechte Erfahrungen gemacht haben will. So seien im ersten Monat nach dem Eintritt der Vereinigten Staaten in den Weltkrieg beispielsweise nur 80 000 Freiwillige gemeldet worden.



Dr. Goebbels eröffnete in Weimar die Woche des
deutschen Buches.

Mit einer großen Rede eröffnete Reichsminister Dr. Goebbels in Weimar die "Woche des deutschen Buches". — Blick in die festlich geschmückte Weimarsalle während der Rede von Dr. Goebbels.

(Scherl-Wagenborg, M.)

Freispruch im Berner Zionistenprozeß.

Das Urteil in den Berufungsverhandlungen wegen der zionistischen Protokolle

Eine Schlappe für das Judentum.

Bern, 1. Nov. Die Strafanklage des Bernischen Obergerichts hat heute nachmittag im Berufungsprozeß gegen Schnell und Fischer wegen Verbreitung der zionistischen Protokolle das Urteil verhängt. Die beiden Angeklagten wurden freigesprochen, da der gesuchte Tatschank und des "Bernischen Schundliteraturgeschäfes" nicht erfüllt ist. Eine Entschädigung wird ihnen nicht ausgesetzt. Die Kosten erster und zweiter Instanz fallen der Staatsfazie zur Last. Geduldig Fischer hat den Betrag von 100 Franken für das erstaunliche Verfahren zu zahlen, soweit es sich auf seinen Anteil, Schweizer Mädchsen, hütet, auch vor stehenden "Juden" besog. Die Prozeßkosten für die erste Instanz haben sich so ungünstig infolge des von den jüdischen Klägern beantragten umfangreichen Sachverständigengesuches auf über 26 000 Franken belauft, wogegen noch 200 Franken Parteikosten famen.

Die Urteilsbegründung.

Das kielbrechende Urteil wurde vom Gericht unter Hinweis auf das große Interesse, das der Prozeß in der Öffentlichkeit gefunden habe, ausführlich begründet. Es wurde zugesehen, daß im ersten Bericht der Mängel vorgekommen seien, hauptsächlich was die Protokollführung betrifft. Auch die Prüfung sei aus dem üblichen Rahmen gefallen. Hieraus wurde unterstellt, ob der Tatschafstand des Berninischen Schundliteraturgesetzes auf die Verbreitung der jüdischen Protokolle und zwei im „Edenischen“ veröffentlichten Aufsätze gegen das Judentum zutreffe. Die Anwendung dieses Gesetzes habe unter dem Gesichtspunkte der Freiheitssicherheit zu erfolgen. Es sei davon auszugehen, daß politische Thesen und Anhängerungen über Rassen und Religionsträger in der Presse frei und in weitgehender Weise erörtert werden könnten. Ein Misgernie liege nur dann vor, wenn diese Erörterungen eine Aufforderung zu körperlichen Handlungen enthalten, in ungünstiger Sprache gehalten oder döllig unmöglich sind. Die jüdischen Protokolle sollten eine Niederschrift von Vorträgen einer unbekannten Person sein, die als Mitglied einer jüdischen Geheimregierung auftrete. Sie enthielten über die Ausübung der jüdischen Weltwirtschaft Anführungen und Darstellungen, die den Leser mit Absicht vor dem Judentum erläutern könnten. In nicht üblicher Weise habe der erkrankungsreiche Richter eine Sachverständigenuntersuchung über die Einheit der Protokolle durchgeführt. Darauf, daß die Parteien die Sachverständigen benannten, sei das Vertrauen auf diese ergründet worden. Über den Charakter der Schrift konnten nur der Inhalt und die Form entscheiden, ob die Protokolle tatsächlich echt oder gefälscht sind. Brauche daher nicht untersucht zu werden. Es sei nur zu prüfen gewesen, ob die Protokolle – wie behauptet – Schundliteratur sind.

Wen die Protokolle auch geeignet seien, den Leser mit Indemnität zu machen, so würde es doch zu weit gehen, zu behaupten, daß die Protokolle geeignet wären, zur Befreiung von Verboten angewendet oder angewiesen. Man kann auch nicht sagen, daß die Protokolle die Sittlichkeit gefährden. Das Bundesgericht steht auf dem Standpunkt, daß eine Schrift nicht schon deshalb zu verbieten sei, weil sie etwas für die jüdische Bevölkerung enthalte. Nirgends finde sich ein Anwaltspunkt, daß auch politische Streitschriften unter das Schundliteraturgesetz fallen sollten. Bescheinigt lebt, daß die gleichfalls offizielle Werbung für Schundliteratur "publications immorales" kante. Angewendet sei das Gesetz an die Stelle der entsprechenden Bestimmungen des Strafgesetzbuches getreten, von "ittenlosen Veröffentlichungen" sprachen. Wobei man eine Einführung auf das litthile Gebiet nicht unternehmen, so würde man dabei mit der garantierten Pressefreiheit in Konflikt geraten. Vom Standpunkt der Pressefreiheit, die als oberster Grundzah in Betracht nehmäße, deshalb eine Grenze gezogen werden. Die Protokolle könnten nicht anders gewertet werden, als ein Mittel im politischen Kampf gegen das Judentum. Das Protokol, heißt es weiter, seien "Schundliteratur", aber nicht in Sinne des Gesetzes von 1918. Damit entfalls die Strafbarkeit der Protokolle an sich und der sie angreifenden Hinweise. Das gleiche gelte von dem gleichfalls eingelogenen "Aufruhr an alle heimatlieben und blutwussten Ebenenoffen". Auch der Artikel "Schweizer Mädel", hält auch vor ständenden "Juden" an, was dieser Kampfstellung heraus gefordert. Als all den

angeführten Gründen mühten Schnell und Fischer vollständig freigesprochen werden, da der gelegte Tatbestand nicht erfüllt sei. Das Gericht habe nicht zu untersuchen, ob nicht aus haftpolitischer oder Sicherheitsgründen ein Verbot der Protokolle erlassen werden könnte und von wem. Zur Frage einer Entschädigung wurde die Befürchtung für eine solche verneint, wenn auch zugegeben ist, daß das Verfahren in unnötiger Weise erweitert wurde. Umgekehrt muß das Entschädigungsverlangen der Kläger in Konsequenz des Freispruches abgelehnt werden. Die Kosten gäbe oder teilweise den Angeklagten zu überburden, komme nicht in Betracht, da die Protokolle seit Jahren und auch seit dem Prozeß von 1886 in der Schweiz im Buchhandel vertrieben werden. Jedoch erachte es billig, daß Fischer zu einem Teil der Prozeßkosten herangezogen werden. Der Betrag von 100 Franken erachte angemessen. Der Rest der Kosten des existentiellen Urteils und die Berufungskosten müßten dem Staat aufgerichtet werden.

Die Entscheidung des Berner Gerichts bedeutet für das Judentum eine Niederlage. Gegenstand des Prozesses bildete die Verkörperung der "Protokolle der Weisen von Zion" in deutscher Sprache durch die Schweizer Bürger Schell und Fischer. Eine Angelegenheit also, die Deutschland direkt nichts angeht. Das internationale Judentum versuchte jedoch, ähnlich wie im Kaiserprozeß, den von Joseph Grimm glücklich durchgezogenen wurde, die Sache gegen das nationalsozialistische Deutschland auszuspielen. Der erste Prozeßgang, in dem die Angeklagten zu einer geringen Geldstrafe aber zur Tragung der riesigen Kostensumme verurteilt wurden, hat dem Judentum den gewünschten Erfolg gebracht. Die jüdische Presse hat mit dem Urteil eine Riesenfeier ausgewiezen. Das endgültige Urteil, das für die jüdischen Drückeider einen Reinfall bedeutet, wird von ihnen wahrscheinlich mit Stillschweigen überstanden werden. Wir freuen uns, daß das Schweizer Gericht ein sachliches Urteil gefällt und der jüdische Heger gegen das Reich keinen Vorbruch geleistet hat. Der Schweizer Staat hat nun die Kosten für den von den Juden in seinem Beibehalt zum Klagegegenstand hergestellten Prozeßverfahren zu tragen.

Deutschlands berechtigter Anspruch auf Ostafrika.

Geststellungen des ehemaligen Gouverneurs von Eritrea.

Rom, 1. Nov. Die Befreiung, die der deutsche Kolonialanpru^s durch die Rode des Duce im Forum Mussolini von aller Welt erfochten hat, ist, wie der fr^uhere Gouverneur von Eritrea am Montag in der "Tribun" feststellt, durch die heutige Zulassung der 300 000 zur Jadesfeier des Marsches aus Rom vertilgtem noch unterstrichen worden. Gewisse Kreise hattent in den Worten des Duce die Absicht gesehen, Deutschland einen Gefallen zu tun, indem sie einen Staatsanwaltlicher Weitblick und internationale Gerechtigkeit. In der Tat habe Mussolini sicherlich auch an die Gefahren gedacht, die das Fortbestehen dieses Problemes f^r eine endg^{ll}lige Befriedung Europas darstellte. Darauf hinaus aber habe Mussolini, wie die Hunderttausende richtig empfanden, ein gro^ses Unrecht, das der Vergangenheit aufzuladen wollen, ein Unrecht, das sowohl ein milit^{risches} als auch ein historisches Unrecht sei, das, wie das f^{amili}rale Italien sehnlich w^unscht, endlich wieder gutgemacht werden w^unscht.

Die ausländische Presse preßte davon, daß bei einer Diffusion durch die Kolonien vielleicht über die Abreitung einiger Gebiete im westlichen Afrika unter gewissen Bedingungen verhandelt werden könnte. Demgegenüber müßte man feststellen, daß Deutschland gerade auf Staatskosten den größten und berechtigten Anspruch habe.

bringen wollen, wenn Europa und die Welt erwarte, daß dieser Alt der Gerechtigkeit verwirklicht werde, einerlei, ob dadurch der Egoismus der hoffen Völker darunter leide.

Italienische Kolonialfachleute unterrichten sich
über deutsche koloniale Organisation.

Berlin, 1. Nov. Die in Berlin weilenden italienischen Kolonialfachleute — Bizepräsident Silvo, Professor Massi und Professor Donati — seien am Sonntag die Reise ihrer Besichtigungen deutscher Kolonien: Einrichungen mit Besuch in der Bundesführung des Reichskolonialbundes und in der Verbindungsstelle Berlin des Kolonialpolitischen Amtes der RSDA (Reichsleitung) fort. Den Abschluß der Besichtigung, deren Leitung wiederum Major A. D. Schindel innehatte, den die italienischen Gäste auch bisher während ihrer Deutschlandreise betreute, bildete ein Empfang in der Verbindungsstelle Berlin des Kolonialpolitischen Amtes.

Rechtschreiber: **Prof. Gänther**,
Stellvertreter des Rechtschreibers: **Karl Döng Kanz.**
Dramatiker für Politik, Kultur und Kunst: **Karl Gänther**; für das
politische Nachschreibwerk: **Karl Döng Kanz**; für unpolitische Zeitgeschichte und
Dramen: **Dr. Heinrich Reichardt**; für Studienarbeiten, Wörterbuch, Handel und
Gewerbe: **Willy Döpke**; für Umwelt, Gemeinwirtschaft und den
Sport: **Heinz Konrad**; für den Bilderschatz: die betr. Zeichner; für
die Ausbildung: **Wilo Zillier**, **Wimmen** in Wiesbaden.
Präzise: **Dr. S.** — Durchschreibtafel Sept. 2014, 21047, Tageszeit: 25738
Druck und Vertrieb des Wörterbuchs: **Capitoline**,
C. Schallenberg (Dr. Schallenbergstr. 10, Wiesbaden, Katalognr. 22, Tagblatt-Haus").
Gesamtredaktion:
Dr. phil. **Engel Schallenberg** und Verlagsgründer **Heinrich Döpke**.

Göring eröffnet die italienische Kunstaustellung in Berlin.

Ruhr über Revolution und Kunst. — Justizminister Solmi über die italienische Kunst.

Auch kulturelle Achse Berlin—Rom.

Berlin, 1. Nov. In der Preußischen Akademie der Künste wurde am Montagmittag die in Gemeinschaft mit der königlich italienischen Regierung veranstaltete Ausstellung „Italienische Kunst von 1800 bis zur Gegenwart“ feierlich eröffnet.

Als Vertreter der italienischen Regierung war Justizminister Solmi erschienen, seiner Ministerialdirektor Baron Geißler-Celestini in Vertretung des Ministers für Volkskultur, Alfieri. Von den Mitgliedern des deutschen Komites sah man Ministerpräsident Hermann Göring, die Reichsminister von Neurath, Ruhr, Dr. Frank und Dr. Schacht. Als Vertreter des Diplomatischen Korps begrüßte der italienische Botschafter Attolico der mit Botschaftsrat Graf Magistrati und Generalconsul Renzetti erschienen war, die Botschafter Frankreichs, Polens, Chiles und Spaniens, die Gesandten von Dänemark, Rumäniens, der Schweiz, Österreichs, Ungarns, Belgiens, Poliniens und Bulgariens. Neben den Staatssekretären Reichenauer, Röhrer und Hunkt sowie dem deutschen Botschafter in Rom, von Hoffell, nahm eine große Zahl von Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden, der Partei und der Stadt Berlin an der Eröffnung teil.

Nach Begrüßungsworten des Stellvertretenden Präsidenten der Akademie, Professor Schumann, und Verlesung eines Grußtelegramms des Ministers Alfieri sprach

Reichsminister Ruhr.

Diese Ausstellung italienischer Kunst, die eine Auswahl bekannter Meisterwerke des 14. Jahrhunderts bis zur Gegenwart bringt, hat an sich schon ihre eigene Bedeutung. Ich wies bereits vor einem halben Jahre bei der Eröffnung der französischen Kunstaustellung darauf hin, daß gerade das nationalsozialistische Deutschland in der Sicherheit seiner Lebhaft der Kultur der anderen abendländischen Völker mit besonderer Ausgewogenheit gegenübersteht. Die Revolutionen weisen auch über ihr Wesen am besten aus durch die Art, in der sie der Vergangenheit ihrer Völker begegnen. Der revolutionäre Totalitarismus in Italien steht seiner Geschichte, seinen großen Männern und den Schöpfungen seiner Meister mit derselben Ehrfurcht, mit derselben Verantwortung gegenüber, wie der revolutionäre Nationalsozialismus in Deutschland seiner Vergangenheit. Die rote Revolution in Spanien aber gestaltete das herzliche Antik des Sozialen und Schönster Städtebilder im finsternen Hintergrund. Das totalitäre Italien hat im Frühjahr dieses Jahres Deutschlands größten Dichter, Johann Wolfgang Goethe, in Mailand ein Standbild errichtet. Im Torquato Tasso hat Göring das Wort geprägt: „Was man ist, das bleibt man anderen schuldig“ d. h. Wir sind nicht aus uns allein, was wir als einzelne Persönlichkeiten getan haben, und auch die Geschichte sind, was sie nicht aus sich, sondern haben auf den Brüdern der Geschlechter vor ihnen. Schließlich sind auch die Völker nicht allein aus sich, was sie sind, sondern auch sie bleiben den Völkern vieles schuldig.

Im Juli d. J. hat der Führer bei der Eröffnung des Hauses der deutschen Kunst seine Forderung gegen geistige und sozialverherrliche Mächte der Kunstantartung zu einem schieren Abhängig gebracht. Er wies die Kunst zur Natur zurück, er führte sie aus der Lebensferne kleiner interessierter Zirkel zu ihrem wahren Aufboden, zum Volke.

Das nationalsozialistische Deutschland hat damit seine Autorität auf dem Gebiete der Kunst proklamiert, wie man sie auf dem Gebiete der Wirtschaft überreichend zum Vorwurf macht. Allerdings wiederholte ich, ist es unverkennbar, daß Zeiten und Schöpfer umso höher ins Zeitalter und Übermenschlichkeit emporragen, je tiefer sie im eigenen Boden wurzeln.

Es folgte dann eine Ansprache des italienischen Justizministers Solmi.

Der u. a. ausführte: Diese Kunstaustellung stellt die erste wechselseitige kulturelle Beziehung unter den zwei Nationen nach dem demütigen Empfang des Führers der faschistischen Regierung seitens des Führers, Berlins und ganz Deutschlands dar.

Berlin wird das Vorrecht haben, in einer vollen Zusammenfassung, wie es noch in keiner vorherigen Ausstellung der Fall war, das Beste der italienischen

Ein Spaziergang durch fünf Jahrtausende.

Eindrücke im Bördorffästischen Museum zu Berlin.

Von Dr. Wolfram Waldschmidt.

Man sieht gewöhnlich die Kunstsammlungen mit den ägyptischen Pyramiden an. Sie wurden dreitausend Jahre vor Christus errichtet. Alle Achtung! Aber im Berliner Museum stehen wir auf die Reke der mesopotamischen Stadt Uru, die im vierten Jahrtausend blühte. Die Kultgemeinschaft der deutschen Wissenschaft hat vor nicht langer Zeit gewaltige Reste zugetragen, die sie in den gelben Lehmmauern der schwärzlichen und öden Landschaft verborgen waren.

Was bedeutet der Name Uru? Es gab einmal eine Weltstadt mit Tempeln und volkstümlichen Gassen dort, wo heute im Mondstein die Schule heutet. Uru blühte lange bevor die legendäre Arche Noah aus dem Berge Ararat führte. Ein König, es muß ein mächtiger Herrscher gewesen sein, errichtete der Göttin Annin einen Tempel, dessen Fassade in Berlin wieder aufgebaut wurde. Sie besteht aus farbigem Stein, die man in den feuchten Ton der Wände stellte. So entstanden Mauern, die an Gewebe erinnern, geometrische Bildnisse in Schwarz, Weiß und Rot, denkbar primitiv und doch von einer Kraft der Zeichnung, die ein Jahrhundert klassischer Kunst zusammenfaßt. Wer waren die Erbauer? Man nennt uns den Namen der Kassiten, womit wir wenigfangen können. Denn von diesem Volk ist außer dem urzeitlichen Denkmal nichts übergeblieben. Wer waren die Kassiten? Welcher Kasse gehörten sie an? Wir können nur annehmen, daß sie die Vorgänger der ebenfalls unbekannten Sumerer waren, die im Genfaz zu den Sitten von dem Nordlande „Altest“ kamen. Diese nicht-semitische Rasse legte das Fundament für die gesamte Kultur Bördorffästens. Sie war es auch, die die sogenannte Keilschrift erfand, die erst später von den Babylonier übernommen wurde.

nielen Bestrebungen auf dem Gebiete der bildenden Künste vereint zu sehen. Darauf nahm

Ministerpräsident Generaloberst Göring

zu einer kurzen Ansprache das Wort. Er sagte u. a., daß er als Protektor der Akademie mit besonderer Freude die Ausstellung eröffnete. Die Völker mit großen Leidenschaften und politisch starken Lebenswillen hätten oft keine Zeit gehabt, auch an kulturelle Dinge zu denken. Italien und Deutschland aber hätten gerade diese kulturellen Fragen für ebenso notwendig gehalten wie die politischen und wirtschaftlichen. Die Achse Berlin-Rom, die zuerst im Politischen geschmiedet worden sei, sollte sich durch diese Ausstellung erneut im Kulturrellen erneuen.

Er erklärte sodann im Namen des Führers und Reichslandsders die Ausstellung für eröffnet und gab einige Ordensauszeichnungen an italienische Mitglieder des Ehren- und Organisationskomitees. Beflissen.

Im Anschluß daran stand unter Führung des Organisators der Ausstellung, Marzani, des Präsidenten des Reichsverbandes der bildenden Künste Italiens, eine Führungs durch die zahlreichen Säle.

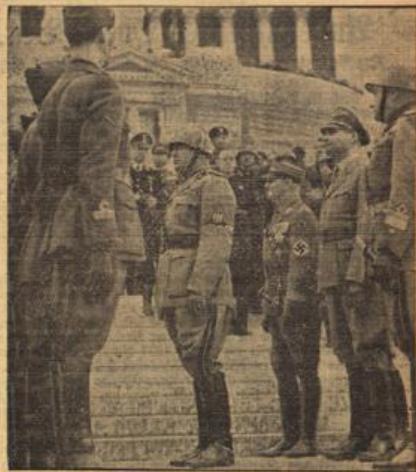
Deutsche Ordensauszeichnung für italienische Persönlichkeiten.

Berlin, 1. Nov. Der Führer und Reichslandsler hat aus Anlaß der Eröffnung der Ausstellung „Italienische Kunst 1937“ in der Akademie der Künste Berlin die nachstehenden Auszeichnungen an italienische Persönlichkeiten verliehen:

Das Verdienstkreuz mit dem Stern des Ordens vom Deutschen Adler erhielten: Ugo Ojetti, Mitglied der ital. Akademie von Italien, Professor Antonio Marzani, Präsident des Ausstellungskomitees, Gefährter Baron Andrea Geissler-Celestini de Begliofaco.

Das Verdienstkreuz 1. Stufe des Ordens vom Deutschen Adler erhielt: Legationssekretär 1. Klasse Baron Vitaliano Consalvo.

Das Verdienstkreuz 2. Stufe des Ordens vom Deutschen Adler erhielt Professor Pietro Chiesa.



Der Duce begrüßt die italienischen Freiwilligen.

Vor dem „Altar des Vaterlandes“ waren viele tausend Mann faschistischer Miliz anggetreten, um der Ehrung für die Heldenlebenen der im Kampf gegen den Bolschewismus in Spanien gefallenen italienischen Freiwilligen beizuwollen. — Der Duce begrüßt italienische Freiwillige, die in Spanien gekämpft haben. Hinter ihm

Reichsminister Rudolf Heß und Stabschef Luze.

(Scherl-Wagenborg, M.)

Stabschef Luze aus Italien zurückgekehrt.

Chenones Auszeichnung durch den Chef der faschistischen Miliz.

Berlin, 1. Nov. Mit der Maschine „Horst Wessel“ landete der Stabschef der SA, Luze, mit seiner Begleitung von der Teilnahme der Feier des 10. Jahrestages des Marathons auf Rom zurückfahrend, am Montag auf dem Flugplatz Hannover. Bei seinem Abflug in Italien wurde ihm durch den Vertreter des Duce, dem Chef der faschistischen Miliz, General Russo, ein alter Kampfdöch der Miliz, als Ehrendenkmal verliehen. Die Ehrung des Stabschefs ist umso höher zu bewerten, als es sich hierbei um eine Waffe handelt, die aus der Zeit des Kampfes des Faschismus um die Erringung der Macht stammt. Sämtliche Generäle der

italienischen Miliz waren beim Abflug nach Deutschland zu gegen und wurden dem Stabschef persönlich vorge stellt. Bei der Überflugung der italienischen Grenze brachte der Stabschef als Teilnehmer der Parteidlegation dem Duce in herzlicher Weise seinen Dank für die freundliche Aufnahme in Italien telegraphisch zum Ausdruck. Der Befehlsteher der faschistischen Partei, Dino Gardini, erwiderte im Auftrag des Duce die Grüße ebenso herzlich.

Rudolf Heß besuchte Pompeji.

Rom, 1. Nov. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, hat am Montagvormittag den Ausgrabungen in Pompeji einen mehrstündigen Besuch abgehalten, und ist nachmittags auf den Vulkan gefahren. Am Abend hat der Stellvertreter des Führers Neapel zu Schiff verlassen, um sich nach Palermo zu begeben.



Italienische Kunstaustellung in Berlin eröffnet.

Unser Bild zeigt Generaloberst Göring und Justizminister Solmi beim Rundgang durch die Ausstellung, ganz rechts Reichsminister Dr. Frank.

(Scherl-Wagenborg, M.)

Von der altbabylonischen Kultur blieb verhältnismäßig wenig erhalten. Die Gejestskele des Königs Hammurabi ist eine Kopie des Originals im Louvre. Von Klein-asiatischer Seite ist nur in die semitische Landschaft die Kunst der Hettiter, deren Hauptstadt Carchemish man in dem heutigen Bagdad entdeckte. Hier entstand der ebenfalls in Berlin wieder aufgebauten Königspalast, dessen Lehmböden von Löwen getragen werden. Das Reich der Hettiter erlag dem Ansturm der kriegerischen Assyren, und etwa seit dem 9. Jahrhundert vor Christus machen aus dem festen Boden Dinge von einem so großen Stil, daß ihm selbst Tappeti kaum Ähnliches an die Seite zu setzen hat. In Kirmid, in Ugarit und in Kition lagern die Königspaläste von unausdauerten Größenherdenstätten breit und zerstört auf der weiten Ebene hin. Nur wenige Reste sind erhalten, die die eingeschränkte Größe und die geistige Leistung der Hethiter widerspiegeln.

Auf einer breiten Treppe steigen wir zu der Terrasse empor. Denn Mesopotamien ist, wie schon die Legende der Sintflut beweist, nicht selten verheerenden Überschwemmungen ausgesetzt. Der Eingang, wo eisengeschmückte Krieger mit den Axt und Ausgeblend mit scharfen Bildern mustern, befindet sich unter einer Säule mit Menschenköpfen. Eine Tora schmückt die Stirne, während der lange, sorgfältig gefräste Säule auf die Brust herabfällt. Diese Säulenwesen, die vor Gottes Thron stehen, sind als die „Überum“ in die Bibel eingegangen. Der König aber ist der Stellvertreter Gottes auf Erden, mag er Sargon, Asarhaddon oder Sardanapal heißen. Auf den Alabasterreliefs, die sich um den Bau und um all die weitausläufigen Höfe ziehen, streiten in endloser Prozeßion Krieger mit Schild und Lanze einander, Gesetze, deren Muskeln aus Stahl gegossen zu sein scheinen. Nun steht der König, Sklaven schwitzen im Wohlraum des Eingangs, der König hält den Sonnenstern über dem geschilderten Haupt. Einwanderer führen mit Palmwedeln Andacht. Damit steht der König auf seinem Streitwagen und erlegt mit einem Pfeilzug den Löwen, der sich drüllend zum letzten

Male erhebt. Wie eine epische Dichtung rollt das Geschehen vor unserem Auge ab. Mythische Szenen sind in die irdischen eingeflossen. Immer wieder begegnet uns der ganz ornamentale Lebensbaum des Paradieses mit den abendländischen Genien, den biblischen Seraphim. Sie halten Weintrauben als Sinnbilder des ewigen Lebens in den Händen. Und dann befaunen wir die Gestalt des Gilgamesch, des eisprischen Simson. Drohend bläst das starke Auge in die Ferne, die Muskeln quellen wie in einer übermenschlichen Anstrengung auf, während der Held den Löwen die Kehle zuläuft. Wie alle wurden einmal von den Mythen der jüdischen Überlieferung gepackt und wußten nicht, daß es sich um entzücktes Erbtes aus der Hochkultur des zweitürkischen Landes handelt.

Ein religiöses Zwischenpiel: Die persische Kunst. Auch in Persepolis schreiten die Leibwachen des Königs in langen Reihen, aber sie sind von steinernem Wuchs und fast elegant geworden. Auf das altrömische Römer folgt das persische Römer. Die Schmuckarbeiten und ihre noch heute leuchtende Glorie sind von märchenhafter Schönheit. Aus der Zeit der Achämeniden, die vergebens bei Marathon und Salamis das jugendliche Griechenland niedergeworfen wollten, stammt ein Teil der Wandmalereien aus dem Palast Darius I. in Susa. Dargestellt ist einer der „Unterländer“ von der Leibwache, eine Leibgabe des Louvre in Paris.

Aber irgendwo hat ein großes Modell unsere Aufmerksamkeit erregt. Es stellt Babylon dar, die Hauptstadt des neuen Reiches, wie sie etwa zur Zeit Nebukadnezars aussah. Es ist als ob wir die sagenhafte Stadt von einem Flugzeug aus betrachten, und die ersten Flugphantasien wurden tatsächlich in den prophetischen Visionen der Keilschriften überlebt.

Da steht ruhig der gewaltige Euphrat zwischen den Türmen und den Mauern der Stadt, in deren Straßen wir das Menschenjammern gehört. Schiffe treiben das Wasser, auf gesäumten Terrassenläufen sehen die Leute von einem Ufer zum anderen über. Sehen bewegt sich eine Prozeßion zum Heiligtum des Gottes Marduk, dessen Bezirk durch Zinnenkette Mauern von der Außenwelt abgeschlossen sind. Wir sehen vor Bab El der Morte Gottes,

Außenminister Oberst Bef.

Der Garant des deutsch-polnischen Ausgleichs fünf Jahre im Amt.

Auch in Deutschland gedenkt man mit freundlichen Empfindungen am 2. November des politischen Außenministers Obersten Bef., der an diesem Tage fünf Jahre in seinem verantwortungsvollen Amt ist. Dieses Gedanken gilt gleicherweise der kompetitiven Persönlichkeit des ehemaligen Legionärs und Kampfgenossen des Marschalls Piłsudski, der die fröhliche soldatische Aufsöhnung in die Räume des Palais Brühl in Warschau hineintrug, wie der Flugen und überlegten Politik, die er dort betrieb und die Polens Stellung in Europa, gemeinsam an der von seinen Vorgängern verfolgten, wandelte.

Oberst Bef. hat nicht nur in der Kampfzeit, in der es um den Aufbau des polnischen Staatswesens ging, an der Seite Piłsudski gestanden, sondern dieser hat ihm auch zu seinem engsten Mitarbeiter gemacht, als er in der überwiegenden Stellung seines schon bei Lebzeiten fast legendär gewordenen Autorität ordnete in die inneren Verhältnisse Polens ein. Als Piłsudski im Jahre 1930 als Nachfolger Stanisławs Sejdel des Ministerpräsidenten übernahm, hatte er sich Bef. als Gehilfen. Er wußte, daß die weisende Kraft über dem neuen Kabinett stehen, sich aber nicht um alle Einzelheiten, die die Würde des neuen Amtes mit sich brachte, kümmern müßten. Die politischen Gedanken Bef. haben sich in jener Zeit offenbar an denen seines großen Meisters gehaft, und es ist kein Zufall, daß bald nachdem Piłsudski im Jahre 1932 die soldatischen Beziehungen, die ihn mit der seit 1919 in Polen stationierten französischen Militärmission verbunden hatten, löste, der damalige Außenminister Józef Piłsudski seinen Rücktritt erklärte und der Staatspräsident, dem Vorschlag des Marschalls folgend, am 2. November 1932 den Obersten Bef. als Leiter der polnischen Außenpolitik berief. Geschäftlich betrachtet, bedeutet dieser Tag eine Richtungsänderung der europäischen Politik Polens. Sie segelte bis dahin in der Gefolgschaft Frankreichs und dessenigen Kräfte, die Paris vor seinen Wogen gespannt hatte. Mit dem Einzug Bef. in das Palais Brühl beginnt die Politik der Unabhängigkeit, die allein an den eigenen Interessen Polens orientiert ist. Die Anerkennung Polens als europäische Großmacht ist ein Ergebnis dieser Kursführung.

Bald noch sein Amtsantritt hielt Bef. im Auswärtigen Ausfuhr des Sejm eine Rede, in der er sich ausfällig vom Böllerbund distanzierte. Das waren neue Töne, die man aus Warschau bis dahin nicht gehört hatte. Bef. hat diese Einkettung beobachtet. Ohne daß er eine aggressive Politik gegen den Böllerbund betrieben hätte, ist seine absolute Kühle gegen den Böllerbund geblieben. Mit dem Einzug Bef. in das Palais Brühl beginnt die Politik der Unabhängigkeit, die allein an den eigenen Interessen Polens orientiert ist. Die Anerkennung Polens als europäische Großmacht ist ein Ergebnis dieser Kursführung.

Der kritische Punkt der polnischen Politik war bis 1932 das Verhältnis zu Deutschland. Bef. hat ihm in seiner Sejm-Rede vom Februar 1933 ein paar vorstellige, alles offen lassende, aber auch nichts verbündende Worte gewidmet: „Unter Verhältnis zu Deutschland und den deutschen Angelegenheiten wird genau dasselbe sein wie das Verhältnis Deutschlands zu Polen.“ Kurz vorher war in Deutschland Adolf Hitler an die Macht gekommen. Die Beziehungen des Reichs zu den umliegenden Staaten wurden in neuen Perspektiven gesehen. Was Polen anstrebt, so hätte Adolf Hitler sich ungefähr in dem gleichen Sinne äußern können, wie Oberst Bef. es tat. Es ist der Grundriss der absoluten Gegenentfehlung, der aus diesen Worten spricht und der nun in die deutsch-polnische Politik Eingang fand. Mit dem Erfolge, daß am 26. Januar 1934 jenes deutso-polnische Abkommen geschlossen wurde, mit dem Deutschland die vom Führer immer wieder propagierte Methode zweifester, auf der Vorfüllung Abwöhnung der Interessenlage der beteiligten beiden Staaten befaßte Abmachungen befolgte. Dieses Abkommen wäre kaum möglich gewesen, wenn er beim polnischen Außenminister Bef. nicht Verständnis für diese

von der die Stadt ihren Namen hat. Inmitten unzähliger Tempel erhebt sich das „Altarum“, eine Stufenpyramide in bunten Gärten, die den Planeten entsprechen. Das ist der Turm zu Babel, das von Herodot geprägte Weltwunder. Auf der anderen Seite des Flusses liegt Esgila, der Tempel zu einer Erde, von dem die Prozession beim Neujahrsfest ausging.

Man wird von Schauern der Erforschung gespannt, wenn man durch die im Berliner Museum wieder aufgebauten Prozessionsstraße schreitet. Stütz für Stütz mußten die Siegel ausgefeilt werden. Das leuchtende Blau, von dem sich die goldenen Rosetten abheben, ist märchenhaft. Gelbe Löwen geleiten den Pilger zum Heiligtum. An dem Nischen-Tor wechseln Stiere mit den Mußulus, den babylonischen Drachen, die in der Bibel zum Sinnbild Babels und aller Laster wurden. Dicht daneben hat man ein Stück Wandbekleidung aus dem Königspalast aufgebaut. Auf der glitzernden, himmelblauen Glatur zeigt sich einst das Monogramm Belsass.

Nach den Eroberungsgütern Alexanders des Großen wird der Orient mit griechischem Geiste durchdrängt. Eine weibliche Figur aus Palmyra kommt aus der seitlichen Ecke zwischen Baal und Venus. Die Jungengeschichte des attischen Geistes willt sich noch in den Bauten der partizipativen Eroberer vom Anfang des Mittelalters aus. Der Riesenpalast von Assur, in seiner ganzen Größe wieder aufgebaut, zeigt Gesimse, Manderbänder und Säulen orientalischen Ursprungs, die im griechischen Geiste umgedeutet wurden. Aber die fabartigen Plastiken, die rundbogigen Tore und die Wölbungen deuten bereits auf die sogenannte romanische Kunst, an deren vorläufiger Herkunft niemand mehr zweifelt. Freilich bedurfte es der Durchdringung mit germanischem Geiste, ehe die Dome von Mainz, Worms und Speyer entstehen konnten.

* Die Originen der Bayreuther Festspiele 1938. Bei den in der Zeit vom 24. Juli bis 19. August 1938 stattfindenden Bayreuther Festspielen werden dirigiert: Karl Eimendorff den „Tristan“, Franz von Hoechlin den „Parzival“ und Heinz Tietjen den „Ring des Nibelungen“.

im Gegensatz zu der die Köpfe in Europa henehenden Lebte von der allein felsigmachenden Kraft der Kollektivverträge gefundene hätte. Die Politik Bef. hat immer in der Front der Wehrkraft solcher die Gesamtlage Europas verhängnisvoll komplizierter Kollektivträge gehandelt.

Bef. hat auch noch anderen Seiten hin den gleichen Kurs verfolgt. 1936 reiste er nach Belgien, um das Gelände für eine engere Führungnahme mit Jugoslawien zu erkunden, dessen Stellung sowohl in der kleinen Entente wie gegenüber Frankreich in ähnlicher Weise verständigt hätte, wie die Polen im Böllerbund und gegenüber Paris. Bef. hat die Beziehungen zu Rumänien auf eine klarere Grundlage gestellt. In beiden Fällen sind seine Überlegungen sicherlich von der etwas heftigen Zwischenhandlung beeinflußt worden, die Polen zwischen Deutschland und Sowjetunion einnimmt, erschwert durch die unfreundliche Nachbarschaft der russischen Tschetschenen.

Für die innere Solidität des Bevölkerungshauptmanns außenpolitischen

Kurses spricht die Tatsache, daß er sich in all den Kabinettsummungen, die bei seinem Amtsantritt vollzogen, auf seinem Posten hielt. Es ist nie die Rede davon gewesen, ihm durch einen anderen Mann zu ersetzen. Die Außenpolitik Bef. ist diejenige Polens. Wenn das deutsch-polnische Verhältnis gelegentlich durch Maßnahmen, die von anderen Regierungsschefs ausgingen, belastet wurde, so darf man nur hoffen, daß Oberst Bef. noch wie vor der Garant eines ehrlichen und loyalen Ausgleichs der Beziehungen zwischen den beiden Ländern bleiben wird.

Glückwunsch des Senatspräsidenten Greiser.

Danzig, 1. Nov. Die Professorei des Danziger Senats teilt mit: Der Präsident des Senats, Greiser, hat dem polnischen Außenminister Bef. anlässlich seiner fünfjährigen Tätigkeit als Außenminister der Republik Polen in einem persönlichen Handschreiben seine Glückwünsche zum Ausdruck gebracht.

Errichtung eines „Kaiserlichen Hauptquartiers“ in Tokio.

Verständigung zwischen Heeresleitung und Kabinett.

Die Armee drängt auf Kriegserklärung.

Tokio, 1. Nov. (Ostoktobert 1937 des DNW). Die Entscheidung über die Errichtung eines „Kaiserlichen Hauptquartiers“ dürfte bald vorbereitet. Über Einzelheiten der Zusammenfassung sollen die Chefs des General- und des Admiralsstabs gemeinsam mit Ministerpräsident Fuchi Konosu und dem Kriegs- sowie dem Marineminister entscheiden. Mitte November etwa könnte sich das neue Kabinett konstituieren.

Das japanische Reichsministerium Domi teilt mit, daß eine gründliche Verständigung zwischen den Kaiserlichen Hauptquartier und der Heeresleitung erzielt sei, in militärischen Kreisen werde dabei noch auf Kriegserklärung an China gedrängt. Dies hängt wesentlich von der Einkettung der in Brüssel zusammengetretenen Mächte zusammen, wie auch von militärischen Untersuchungen, ob durch offizielle Kriegserklärung bei Einsatz aller Kriegsmittel und der Blockade ein schneller Ende des Krieges zu erreichen sei. Aus politischen Kreisen verlautet, man werde mit der Kriegserklärung nicht warten, wenn die Haltung dritter Mächte militärische Maßnahmen zu behindern droht. Die entschlossene Japan die Folgerungen aus der gegenwärtigen Lage zieke, umso eher könnten unter Oberbefehl des Kaisers die erforderlichen Kriegsgefechte in Kraft gesetzt werden.

Langames Vorwärtskommen der Japaner bei Shanghai.

Shanghai, 1. Nov. (Ostoktobert 1937 des DNW). Die Hauptkampftätigkeit an der Shanghaifront konzentriert sich auf die japanischen Anstrengungen, 10 Kilometer westlich der Eisenbahn einen zweiten Brückenkopf am Sutong-Schiffahrtskanal in die Hand zu bekommen, unterstützt durch außerordentlich starke

Bombenwürfe und Artilleriefeuer. Dagegen wird der westliche Teil der Niederlassung, wohin sich die Chinesen j. T. zurückziehen, in Mitleidenschaft gezogen. Trotz chinesischer Gegenwehr erreichten die Japaner eine Ausweitung der ersten am Sonntag errungenen Landestelle am Südufer des Sutong-Schiffahrtskanals.

Tokio zur Entschädigung bereit.

London, 2. Nov. (Kundmeldung). Nach einer Mittelstellung der japanischen Botschaft in London haben die Nachforschungen der japanischen Militärbehörden in Shanghai ergeben, daß die drei in der vergangenen Woche in der internationalen Niederlassung getöteten britischen Soldaten japanische Granaten zum Opfer gefallen sind. Die japanischen Behörden werden, wie es demnächst geschehen wird, die japanische Regierung ein, um die Verantwortlichen festzustellen. Die japanische Regierung sei, wie weiter gemeldet wird, bereit, Entschädigungen zu entrichten.

Eden in Brüssel eingetroffen.

Brüssel, 2. Nov. (Kundmeldung). Außenminister Eden traf heute normalerweise zur Teilnahme an der Neumühlkonferenz in Brüssel ein. Er wurde auf dem Nordbahnhof von dem belgischen Außenminister Spaak begrüßt. Im Laufe des Tages werden Vorbesprechungen über Einheiten der Konferenz stattfinden. Es ist momentan eine Zusammenkunft zwischen Eden und Norman Davis vorgesehen.

Die Chinesen sind mit einer großen Abordnung, die von dem Pariser Botschafter Dr. Wellington Koo geführt wird, gestern eingetroffen.

Der französische Außenminister Delbos wird im Laufe des Nachmittags in Brüssel erwartet.

Sowjetrussland, auch französischer Staatsfeind Nummer 1.

Der „Matin“ prangt den Kommunismus an.

Paris, 2. Nov. (Kundmeldung). Der Hauptkriegsleiter des „Matin“ kennzeichnet das sowjetische Russland auch in Bezug auf Frankreich als den Weltfeind Nr. 1. Nach einer außenpolitischen Betrachtung, in die auch die Kolonien mit einbezogen werden, heißt es u. a. Frankreich sei längst von 1000 Gefahren von außen her bedroht. Diese Kräfte könnten aber nichts ausrichten, wenn nicht im Innern eine Verständigungserziehung den Boden dafür vorbereite. Die sozialistische Macht auf französischem Gebiet sei der Kommunismus, der im Herzen der Regierung festige und den Boden für die Anwendung von außen vorbereite. Der Kommunismus habe, soweit er konnte, die französischen Städte, das Land, das Heer, die Fabriken, die Schulen, die Kolonie und die Kolonien unterwarf. Von allen fremden Ländern, die sich gegen das französische Reich verschworen hätten, sei nur ein einziger zugleich auch Frankreichs Verbündeter, nur ein einziger verfügt über eine in Frankreich amtiell zugelassene Partei, über eine Vertretung im französischen Parlament, über Führer in den französischen Regierungsausschüssen, über ein Organ innerhalb der französischen Presse und über Einsichtsmöglichkeiten in die Geheimnisse der französischen Landesverteidigung, nämlich Sowjet-

rußland. Der sowjetwütige Feind trage die Nummer 1! Umso mehr, so schließt der Artikel, sei diese Feststellung für gewisse politische Stellen oder gewisse allzu fragwürdige Agenten peinlich.

Die Bedingungen der französischen Sozialisten für weitere Mitarbeit in der Volksfront.

Paris, 1. Nov. Der sozialdemokratische Staatsminister Paul Faure nahm in einer Rede in Calais die Bedingungen für eine weitere Mitarbeit der Sozialdemokraten. Hinter den Begriffen: „Ordnung auf dem Staate und in den Werken“ sowie „Pausa in den Reformen“, so faßte Faure aus, dürften sich nicht Rückzugsabsichten verstecken und nicht etwa ein Zusammenschluß an die politische und soziale Realität“. Bis zum Beweis des Gegenteils seien die Sozialdemokraten der Ansicht, daß die Verstärkung des öffentlichen Kredits, des Verkehrsnetzwerkes und der weissen Kohle unerlässlich sei, wenn die Volksfront auf eine wirkliche Gelösung der Finanzen und der Wirtschaft hinzuwirken wolle. Die „politische Demokratie“ müsse durch die „wirtschaftliche und soziale Demokratie“ vervollständigt werden.

Sie durch eine besondere Kennzeichnung (*) als solche sichtlich gemacht. Rigebus ist die neue Bezeichnungweise des Schriftstoffs so eindeutig wie hier. Auch die Dichtung unterliegt Totalitätsanspruch. Sie ist nicht art pour art. Wer trifft sich eine Übersicht verhassen will, eine gute Beziehung wünscht, der ist im Führer und der Auskunft zu verlässige Hilfe. Sie weisen auf Bücher, die bleiben.

Dr. Heinrich Reichert.

* Ballett-Uraufführung. Die Kölner Oper mache durch die deutsche Uraufführung des Balletts „Des Kaisers“ eine neue Klarheit von Jean Francais mit einer neuen, wertvollen Arbeit des heute erst 25jährigen Autors bekannt, der erst vor zwei Jahren durch sein Klavierkonzert auf dem Baden-Baden-Multifest bekannt geworden ist und seitdem einen erstaunlich festen Platz in deutschen Konzertprogrammen erobert hat. Nach dem bekannten Märchen von H. C. Andersen hat der in Berlin wirkende russische Ballettmeister Serge Lifar die Tanzhandlung zusammengefaßt. Die amüsante Geschichte ist in vier knappen Szenen willkürlich zusammengefaßt. Jean Francais hat dazu eine bühnengerechte, bunte und eindrucksvolle Musik geschrieben, die unmittelbar auf den sardonischen Klangpräzedenzen des französischen Impressionismus führt, die aber deswegen keineswegs epigonal anmutet, sondern mit mancherlei belebendem, auch recht modernen, harmonischen und instrumentationstechnisch tiefenwirksamen Klängen eine persönliche Handschrift besitzt. Unter musikalischer Leitung des Generalmusikdirektors F. Juan und in choreographischer Ausdeutung durch Inge Herting fand die Aufführung im Kölner Opernhausarten Beifall.

Dr. Ernst Loeffelholz.

* Deutsches Kulturfestival hat in einer Reihe deutscher Städte öffentliche Vorträge gehabt, die fast begeistert waren und schafteten Beifall senden. Der Anhänger Anhänger schreibt über den außerordentlich interessanten Vortrag im Antikensaal des Kunstverein in Düsseldorf und räumt die „gemeinsame“ Ausführungen des hervorragenden Kunsthistorikers. Der Frankfurter Generalanzeiger spricht von der erregenden Eindrücklichkeit, mit der der Redner sein Thema zu behandeln wußte.“

Wiesbadener Nachrichten.

Fragen des deutschen Einzelhandels.

Höhere Fachschule für den Bekleidungshandel.

Wie gemeldet wird, wurde in Weimar aus der Beiratssitzung über die Fachgruppe Bekleidung, Textil und Leder einstimmig über die Berufsbildungsarbeitsgruppe beraten. Dr. Dinger, als Geschäftsführer der Fachgruppe, teilte mit, dass der Bekleidungseinzelhandel eine höhere Fachschule erhalten werde. Eine solche Einrichtung ist für das Fach völlig neuartig. Wahrscheinlich werde dieser Schule eine höhere Fachschule der Bekleidungsindustrie angegliedert, die schon in nächster Zeit errichtet werden soll. Voraussetzung für den Betrieb der höheren Fachschule des Bekleidungshandels seien beste fachliche und kaufmännische Leistungen. Durch die Vergebung der beiden erwähnten Schulen wird der Einzelhandelsaufmann eingehend die Herstellung des fertigen Kleidungsstücks kennlernen und so seine fachliche Sicherheit gestärkt werden.

Rundfunkgeräte-Berbilligung.

Um die Erfolgsrate, die sich aus dem mit der zweiten Verordnung über die Regelung der Handelsspannen für Rundfunkempfangsgeräte und Lautsprecher vom 29. Juli 1937 erzielten teilweisen Kürzung der Handelsspannen ergeben, zu einer Verbilligung von Empfangsgeräten verwenden zu können, hat der Reichsminister für die Preisbildung angeordnet, dass bei allen in der Zeit vom 1. Sept. 1937 bis 31. März 1938 durchgeführten Lieferungen von Rundfunkempfangsgeräten und Lautsprechern an solche Einzelhändler, bei denen die Handelsspanne durch die zweite

Verordnung herabgesetzt worden ist, die sich aus dem Unterschied zwischen den früheren und den jetzigen Handelsspannen ergebenden Beträge von den Lieferern auf ein Sonderlotto "Rundfunkgeräte-Berbilligung" der Arbeitsgemeinschaft der Reichsrundfunkstämmer und der Rundfunkwirtschaft abführen. Die Unterschiedsbeträge sind auf jeder Rechnung gesondert auszuweisen. Die in der Zeit vom 15. Ott. 1937 bis 31. Ott. 1937 anfallenden Beträge sind bis zum 15. Nov. 1937 zu melden und bis zum 30. Nov. 1937 zu zahlen. Für die Zeit vom 1. Sept. 1937 bis zum 15. Ott. 1937 müssen die Beträge von den betreffenden Lieferern nachträglich ermittelt werden.

Geschmackvolle Weihnachtswerbung.

Auch in diesem Jahr bereitet der Einzelhandel eine lebhaftes und intensives Weihnachtswerbung vor. Vor allem soll für fröhliche Geschenkseinkäufe geworben werden. Vom Reichsamt für volkswirtschaftliche Ausförderung wurden dafür besonders neuartige Werbemittel bereitgestellt. Natürlich muss die Weihnachtswerbung geschmacklich einwandfrei sein; Entwürfe der Reklame, die das Empfinden des Volkes verletzen, dürfen nicht vorkommen. Daher hat die Werbungsgruppe Einzelhandel auch in diesem Jahr Richtlinien für die Weihnachtswerbung herausgegeben, in denen die Kaufleute aufgefordert werden, ihre Werbung geschmackvoll zu gestalten und den Verwendung satirischer oder völkerlicher Symbole aufdringlich und abwegige Verbindungen mit der Warenwerbung zu vermeiden.

Professor Bernhard Nocht 80 Jahre alt. Der Schöpfer des Hamburger Instituts für Schiffs- und Tropenkrankheiten.

Übermedizinalrat Prof. Bernhard Nocht, der vor einiger Zeit nach Wiesbaden, Blumenstr. 9, gezogen ist, vollendet am 4. November sein 80. Lebensjahr. Er ist der Gründer des bekannten Instituts für Schiffs- und Tropenkrankheiten in Hamburg und geniesst als Wissenschaftler in der ganzen Welt einen großen Ruf.

In Landesbau (Schles.) geboren, studierte er in Berlin und trat 1883 als Arzt in den Dienst der Marine. Von 1887-1890 arbeitete er am Hagedornischen Institut der Universität Berlin und betätigte sich 1892 in Hamburg erfolgreich an der Bekämpfung der Cholera. Nach seinem Austritt aus dem Marinendienst im Jahre 1893 wurde er Hamburger Hafenarzt und gründete im Jahre 1900 das Institut für Schiffs- und Tropenkrankheiten, dem später das Seemannsstrafhaus angegliedert wurde. 1906 wurde die Deutsche Tropenmedizinische Gesellschaft gegründet und Nocht 2. Vorsitzender. Er wurde auch mit der Leitung des hamburgischen Medizinalwesens betraut. Nach Umgestaltung der Organisation des hamburgischen Gesundheitswesens trat er 1920 von der Leitung des Medizinalwesens zurück und widmete sich seit dieser Zeit ganz den Aufgaben des Tropeninstituts. Seit 1919 ist Nocht ordentlicher Professor an der Hamburger Universität, war 1921 Dekan der Medizinischen Fakultät und 1926 Rektor der Hamburgerischen Universität. Auch in arbeitsreichen Nebentätigkeiten hat er Nocht nicht gesiegt. 1898 wurde er Mitglied des Berates für das Auswandererwesen, später Mitglied des hamburgischen Medizinalkollegiums und des Reichsge sundheitsrates. Als Bevollmächtigter des Deutschen Reiches nahm er 1903 an der Internationalen Sanitätskonferenz in Paris teil. Jahrzehnte



(Photo: Archiv-A.)

Auszeichnungen und Ehrungen sind ihm in Anerkennung seiner großen Verdienste in seinem Vaterland und auch im Auslande aufstellt geworden. 1922 wurde er in die Hygiene-Kommission des Börsenbundes berufen; seit 1927 war er Vizepräsident dieser Kommission. In den Jahren 1924 bis 1930 führte er zahlreiche Polaria-Studienreisen nach Jugoslawien, Bulgarien, Griechenland, Rumänien, Italien, Spanien, Russland, Palästina und Brasilien. Bereits 1930 trat er als Direktor des Instituts für Schiffs- und Tropenkrankheiten in den Ruhestand. Prof. Nocht ist Inhaber der goldenen Ehrenmedaille der Universität Hamburg. Im Jahr 1935 wurde er zum Ehrenmitglied der gleichnamigen Landes-Universität zum ersten Ehrendoktor dieser Fakultät ernannt.

Prof. Nocht hat Wiesbaden als seinen Ruhestand ausgewählt und wir wünschen, dass er sich noch recht lang an den Schönheiten und Vorzügen der Weltstadt erfreuen kann.

Arbeitslosenunterstützung nach Wehr- und Arbeitsdienst.

Vorzugte Arbeitsvermittlung.

Soldaten, die nach Erfüllung ihrer aktiven Dienstpflicht in Ehren aus dem aktiven Wehrdienst ausscheiden, und Arbeitsmänner, die nach Erfüllung ihrer Dienstpflicht in Ehren aus dem Reichsarbeitsdienst zur Entlassung kommen, haben Anspruch auf vorzugsweise Arbeitsvermittlung. Das führt der Gemeindetag aus: Bei einigermaßen günstiger Arbeitslage ist auch zu erwarten, dass die aus dem Dienst entlassenen Soldaten und Arbeitsmänner in der Regel bald einen geeigneten Arbeitsplatz erhalten. Ammerhin muss Vorsorge für solche Fälle getroffen werden, in denen aus irgendwelchen Gründen eine abschlagbare Arbeitsaufnahme sich nicht ermöglichen lässt. Das Gesetz unterscheidet zwischen Soldaten und Arbeitsmännern, die die Unwirtschaft auf Arbeitslosenunterstützung vor ihrer Entlassung aus dem Wehr- oder Arbeitsdienst bereits erworben haben, und solchen, bei denen das nicht der Fall ist. Den erstmals genannten Personenkreis führt das Gesetz vor dem Berliner und erworbenen Anwartschaft, indem es im Arbeits- oder Wehrdienst verbrachte Zeiten zu Erwerbsangestalten erklärt und die sogenannten Rahmenfristen in § 15 ABGB auf sechs Jahre verlängert. Auch die Höhe der Arbeitslosenunterstützung erhöht, dem Zweck des Gesetzes entsprechend, eine besondere Regelung. Sie wird ohne Einhaltung einer Wartezeit gewährt, es sei denn, dass der Arbeitslose zwischen seinem

leiter Herbert Albers konnte eine hochwertige, wenn auch schwach befehlte Aufführung buchen, die in einer Linie mit den Schauspielerischen Erfolgen des "Egmont" und der "Weber von Reddis" liegt. Dr. Heinrich Reichert.

* 150-Jahrfeier des Koblenzer Stadttheaters. Am Sonntag feierte das Theater der Stadt Koblenz im Rahmen der Gauleitertuhrwache Koblenz-Trier sein 150jähriges Bestehen mit einer Umschwungsvollen Festhalt. Unter den zahlreichen Ehrengästen demerte man u. a. den Gauleiter Staatsrat Gustav Simon und den Geschäftsführer der Reichstheaterkammer Gauleiter Trautwein, der in seiner Rede grundäthiatische Ausführungen über Wesen und Bedeutung der Kunst machte. Wie schon, so führte er aus, im Kunstwerk etwas Einmaliges, etwas wunderbares Schöpferhaft. Es ist das Wesen der Kunst, dass sie den Menschen heraushebe aus dem Alltag. Aber den Menschen hinaus ist hier dem Menschen etwas gegeben, das ihn immer wieder nach dem Höchsten treiben lässt, ihm Kraft gibt, die Welt zu formen und ihr Neues zu geben. Es gibt kein Kunstwerk an sich. Das Werk des Künstlers bedarf der Wechselseitigkeit zwischen dem, der es malt, und dem, der es erlebt und in sich aufnimmt. Es wird immer wieder neu durch das Ereignis, das es dem einzelnen Menschen vermittelt. Die Kunst wird immer tatsächlich bedingt sein. Der Begriff der internationalen Kunst ist etwas Sinnloses. Aus dem Gedanken an die Gemeinschaft kann das Große, Gemalte werden. Den Künstler kann man nicht von dem Künstler trennen. Sie sind beide diejenigen, die das Leben kleine Dinge verordnen, die auf eigenes Glück verzichten, ohne das sie jemals dafür ganz entzweit werden können. Das Kunstwerk besteht nicht dort, wie wohl eine frühere Zeit glaubte, wo die Zeichen und Sätze sind, sondern da, wo der Kampf am schwersten geführt wird. Deshalb sind viele unserer Künstlerenteile so nahe am Rande des deutschen Landes gelegen. Das wir heute wieder ein wehrhaftes Volk sind, erhöht seinen Stolz. Sina dadurch, dass es bei uns kostbare Werte gibt, die es schätzen und zu verehren gilt. Eine glänzende Aufführung von Mozart's Entführung aus dem Serail", die auch bei Eröffnung des Theaters vor 150 Jahren gespielt worden ist, gab der Theater einen festlichen Abschluss.

Ausscheiden aus dem Arbeits- oder Wehrdienst und der Arbeitslosmeldung mehr als 12 zusammenhängende Wochen als Anwartschaft auf Arbeitslosenunterstützung erworben hat.

Arbeitslose Arbeiter und Angestellte, die nach der Erfüllung der aktiven Dienstpflicht in Ehren aus dem aktiven Wehrdienst ausgeschieden sind und die Unwirtschaft auf Arbeitslosenunterstützung nach dem ABGB nicht erworben haben, erhalten Arbeitslosenunterstützung oder Kleinunterstützung unter den gleichen Voraussetzungen und in derselben Weise, wie wenn sie die Unwirtschaft auf Arbeitslosenunterstützung erworben hätten. Dazu wird ihnen die Unterstützung von Anfang an nur gewährt, soweit sie hilfsbedürftig sind, für die Prüfung der Hilfsbedürftigkeit gelten die Voraussetzungen der Artenfürsorge. Der diesbezügliche zuständige Unterprüfungsbeamte ist erschöpft, wenn sie für insgesamt 26 Wochen Arbeitslosenunterstützung oder Kleinunterstützung erhalten haben; der Anspruch erlischt, wenn der Arbeitsdienst eine Anwartschaft auf Arbeitslosenunterstützung erwirkt. Diese Regelung findet entsprechende Anwendung auf arbeitslose Arbeiter und Angestellte, die nach Erfüllung der Dienstpflicht in Ehren aus dem Reichsarbeitsdienst ausgeschieden sind. Dies gilt jedoch nicht, wenn die Arbeitslosen im Anschluss an ihr Ausscheiden aus dem Reichsarbeitsdienst zum aktiven Wehrdienst einberufen werden.

— **Wiesbadener Winddaten.** Nach den selbststätigen Dauerbeobachtungen der Wetterwarte der Akademischen Gesellschaft war im Oktober eine durchschnittliche Windgeschwindigkeit von 1,31 Meter in der Sekunde zu verzeichnen, gegen 2,10 mps im September. Die durchschnittliche Höchstgeschwindigkeit des einzelnen Tage betrug 4,82 mps gegen 5,79 mps im September. Die höchste Windstärke trat am 5. mit 10,5 mps mittlerer und 18 mps Höchstgeschwindigkeit ein. Von allen einzelnen Stunden des Oktobers hatten 51 % eine Geschwindigkeit unter 1 mps, 27 % eine solche zwischen 1 und 2, 11 % zwischen 2 und 3, 6 % zwischen 3 und 4, 2 % zwischen 4 und 5, 1 % zwischen 5 und 6, 1 % zwischen 6 und 7 und 0,1 % mehr als 7,0 mps. Das tägliche Maximum der Windstärke trat durchschnittlich zwischen 10 und 12 Uhr mittags, das tägliche Minimum zwischen 1 und 2 Uhr nachts ein. Der Wind kam in 30 % aller Stunden aus nordöstlicher, in 12 % aus südöstlicher, in 18 % aus südwestlicher und in 32 % aus nordwestlicher Richtung. 8 % waren windstill.

Zwischen Krank und gesund

gibt es einen Zustand der Schwäche und Erschöpfung, der keine rechte Lebensfreude austömmen lässt. Appetitlosigkeit, blasses Aussehen und Ermüdbarkeit sind die deutlichen Merkmale.

Erwachsene und Kinder sollten bei diesen Erscheinungen Bioxerin nehmen, welches eine vorzügliche Wirkung auf den Allgemeinzufluss hat.

Bioxerin enthält sämtliche Nährstoffe des Blutes. Es ist in allen Apotheken zu haben.



— **Die Sonnenleidenszeitigkeit im Oktober.** Die Beobachtungen der Sonnenleidenszeitigkeit auf der Wiesbadener Privat-Sternwarte ergaben für Oktober eine derartige Anzahl, das nunmehr mit dem Eintritt des Maximums für diese Periode gerechnet werden muss. Schon die durchschnittliche Maxzahl der Tätigkeit vom 177 zeigt gegenüber dem September eine Vergrößerung um 46 Einheiten, aber das am 3. beobachtete Maximum des Monats zeigt mit der Zahl 344 eine Größe wie sie sonst nur selten in einer Periode vor kommt. Die größte an diesem Tage beobachtete Kettengruppe zeigte allein 188 Kerne und erstreckte sich über 1/2 des Sonnenradius. Wie inzwischen bekannt wird, ist durch die

* Uraufführung in Dresden. Die Komödie "Sengalij" von Ernst Martin und Michael Gelell (nach einer Idee Heinrich Laubes) wurde im Städtischen Schauspielhaus zu Dresden erfolgreich zur alleinigen Uraufführung gebracht. Das Bühnenwerk ist ein politisches Intrigenspiel, das zur Zeit der Eroberung Ostindiens in London (1772) spielt und den Kampf um die Statholderchaft in Bengalen (Indien) schildert, wobei viele historische Persönlichkeiten, wie der ältere Pitt oder Lord Clive, in den Bereich der dichterisch-dramatischen Gestaltung gezogen werden. Die Komödie ist mit Gesichter gemacht, spannend, geistvoll und wichtig in ihrer Dialogführung. Die vorzügliche, sorgfältige Inszenierung war Georg Kiesau zu danken.

Felix v. Lepel.

* Ein Hörspiel um Luther. Walter Gilbriht hat für den Deutschlander einen "Luther"-Monolog geschrieben, der am 10. November zur Sendung kommt. Die Handlung spielt in der Nacht vor dem Aufstehen Luthers auf dem Reichstag in Worms. Die Spielzeit hat Gerd Frick. Den Luther spielt Friedrich Koch. Umrahmt wird die Sendung von Orgelmusik, die der Deutschlander aus der alten Garnisonkirche in Berlin überträgt. Alfred Sittard spielt Bachs "Psalmodium und Hymne in G-Dur" und Regers "Phantasie über eine alte Sage" op. 27.

* Gesamtrichtlinien für Dorfverschönerung. Auf der Tagung der Reichsarbeiterschaft "Das schöne Dorf" in der Reichsarbeiterschule gab der Leiter der Reichsarbeiterschaft Richtlinien für die gesamte Arbeit des kommenden Winters aus. Die Dorfverschönerung wird vor allen Dingen als eine Erziehungsaufgabe angesehen. Aus sich heraus soll jedes Dorf ohne zusätzliche Mittel von fremder Seite die größtmöglichen Gemeinschafts-, wie auch Einzelleistungen vorbringen. Die Erziehung richtet sich darauf, die eigenen Fehler eines Dorfes kennenzulernen und zu verbessern. Außerdem sollen auch in allen Dörfern Feierabendhäuser und schöne Dorfplätze geschaffen werden.

Strahlung dieser Gruppe nach ihrem ersten Durchgang durch den Zentralmeridian der Sonne am 9. September die sogenannte kosmische Höhenstrahlung um 65 % über den Mittelwert und nach dem zweiten Durchgang am 5. Oktober um 17 % über den Mittelwert angesteigen, so daß der solare Ursprung dieser Strahlung hierach ziemlich als gesichert angenommen werden kann. Das Minimum der Tätigkeit auf der Sonne fiel auf den 27. mit einem Magazahlwert von 73.

— Wiesbadens nächtliche Himmelsclarität. Die photographische Dauerüberwachung des Wiesbadener Nachthimmels durch die hiesige Sternwarte ergab im Oktober, daß von 31 verlorenen Nachstunden 45 % leer waren, gegenüber 37 % im September. Völlig klar waren 2 Nächte, 8 wiesen Bevölkerungen von 1 bis 25 %, 4 von 26 bis 50 %, 3 von 51 bis 75 %, 7 von 76 bis 99 % auf. 7 Nächte waren völlig trüb. Die klaren Stunden hatten zu 47 % schlecht, 50 % mittelmäßig und 3 % gute Durchsichtigkeit der Luft.

— Am Allerheiligentag wanderten wieder, wie alljährlich, viele Volksgenossen hinaus auf unsere Friedhöfe, um die Gräber ihrer Entschlafenen. Die katholische Gemeinde führte auf dem Nord- und Südfriedhof Prozessionen durch.

— Besondere wirtschaftliche Beziehungen bei der Einkommenssteuer. Nach näherer Bestimmung des § 33 des Einkommenssteuergesetzes kann die Einkommenssteuer ermäßigt werden, wenn besondere wirtschaftliche Belastungen vorliegen und die nach den Veranlagungspraktiken gegebene Sonderbelastungsmittelgrenze überschritten wird. Dabei entsteht oft die Frage, ob und inwieweit das Vorhandensein von Vermögen einer solchen Steuerermäßigung entspricht. Im allgemeinen ist die Frage der besonderen wirtschaftlichen Belastung nur nach dem Einkommen zu prüfen. Andererseits hat aber, wie in der „Deutschen Steuerzeitung“ mitgeteilt wird, der Reichsfinanzhof entschieden, daß die Steuerermäßigung trotz außergewöhnlicher Belastung des Einkommens nicht gewährt werden könne, wenn größeres und leicht verwertbares Vermögen vorhanden ist. In dem entschiedenen Falle hätte der Steuerpflichtige ein Jahreseinkommen von 16 000 RM. und die besonderen Aufwendungen durch Errichtung seiner Ehefrau betragen 4000 RM. übertritten also 20 % des Jahreseinkommens. Trotzdem benötigte der Reichsfinanzhof die durch die Vorlesungen erfolgte Ablehnung der Steuerermäßigung und zwar deshalb, weil der Steuerpflichtige kein Einkommen über ein beträchtliches Vermögen verfügte, darunter rund 100 000 RM. anstragende Wertpapiere. Der Reichsfinanzhof hat in dem Urteil anerkannt, daß die Entscheidung, ob eine besondere wirtschaftliche Belastung vorliege, in der Regel zwar nach dem Einkommen zu treffen ist. Dies schlägt aber nicht aus, daß dabei auch das Vermögen dann in Betracht zu ziehen ist, wenn es so hoch und gleichzeitig ganz oder teilweise so leicht verwertbar ist, daß die wirtschaftliche Sonderbelastung nicht zu einer empfindlichen Beeinträchtigung der Vermögensverhältnisse führt. (Urteil vom 30. 6. 1937.)

— Keine Nachteile mehr aus dem Feiertagsabschluß der Arbeitsämter. Eine grundsätzliche Entscheidung des Reichsversicherungsamtes steht jetzt unter ausdrücklichem Verlassen des früheren entgegengesetzten Standpunktes der Rechtsprechung fest, daß aus dem Feiertagsabschluß der Arbeitsämter keine Nachteile mehr entstehen sollen. Weldet sich ein Betriebsrat, der bis zum Tage vor Weihnachten oder bis zum ersten Weihnachtsfeiertag einschließlich in Arbeit handelt, an den sogenannten dritten Feiertag arbeitslos, weil während der vorübergehenden, auf Weihnachten fallenden Feiertage das Arbeitsamt geschlossen war und seine geeigneten Einrichtungen zur Entgegennahme von Arbeitslosenmeldungen getroffen waren, so gilt die Arbeitslosenmeldung schon als am ersten Tage der Arbeitslosigkeit erstattet.

— Jahrtausendjahr zum Reichsberufswettkampf. Die Teilnehmer am Reichsberufswettkampf 1938 in den Orts-, Kreis- und Reichswettkämpfen einschließlich der vorbereitenden Schulungsstufe des Sachbearbeiter, Arbeitsausübung und Wettkampfleiter erhalten auf Grund eines Einberufungsscheines eine Fahrtkostenermäßigung von 50 %, wie sie auch den Bewohnern von anerkannten Lehrgängen und den Teilnehmern an von der Reichsjugendführung eingerichteten Ausbildungskursen für Mitglieder der NSDAP erteilt werden. Die Einberufungsscheine werden von der Reichsjugendführung unterschrieben und tragen an der Stelle des Lehrgangsbezeichnung den Begriff „Reichsberufswettkampf 1938“.

— Neue forstliche Studienordnung. In Ausführung der Verordnung über die Ausbildung für den höheren Forstdienst wird in einem gemeinsamen Erlass des Reichsforstmeisters und des Reichsversorgungsministers angeordnet, daß die Neuordnung des Studiums der Forstwissenschaft am 1. Nov. in Kraft tritt. Die Studienordnung der Kinder treten gleichzeitig aus Kraft. Bei den Prüfungen ist in einer bis 1949 währenden Übergangszeit darauf Rücksicht zu nehmen, inwieweit der Prüfling entsprechend seiner Studienzeit den neuen Anforderungen genügen kann. Gleichzeitig ist eine neue forstliche Studienordnung ergangen, die in ihrem allgemeinen Teil bestet, daß der gewaltige Umbruch aus allen Gebieten auch der deutschen Forstwirtschaft neue große Aufgaben gestellt habe. Der Gedanke, daß all unser Schaffen

Prinz August Wilhelm spricht am Freitagabend, 29.10. Uhr, im Paulinenlöchlein, Karten sind im Vorverkauf bei der Kreisleitung, Wilhelmstraße 15, und bei allen Dienststellen der NSDAP, zu haben.

Dienst am Volle sein soll, sei nur von wahrhaft nationalsozialistischen Vorwürfen in die Tat umzusetzen. Es gelte, das Studium der Forstwissenschaft auf das Volk zu beziehen und mit nationalsozialistischen Geist zu erfüllen.

— Versorgungsanwärter müssen bis 1. Dezember Bewerbungen erneuern. Alle Versorgungsanwärter sind verpflichtet, ihre Bewerbungen jährlich zu erneuern. Bewerber, die dies unterlassen, werden in den Listen gelöscht. Die Verordnung vom 14. Oktober 1936 verlangt, daß Versorgungsanwärter mit Übergangsbezügen eine bestimmte Anzahl Bormerungen nachweisen und durch Erneuerungen jährlich aufrechterhalten, wenn sie nicht gemäß ihrem Anspruch angefordert werden. Alle übrigen noch nicht planmäßige angestellten Versorgungsanwärter müssen nach dem Erlass vom 31. März 1937 nachweisen, daß sie auch bei der Reichsbahn, der Reichspost, der Reichsfinanzverwaltung und noch bei mindestens zwei Zentral-Bormerungsstellen für Gemeindedienst vorgemeldet sind. Die Bewerbungsneuerung muß bis zum 1. Dezember 1937 bei dem die Bewerberstellen führenden Behörden eingegangen sein. Für 1937 besteht diese Verpflichtung nicht für solche Versorgungsanwärter, die im Laufe des Jahres 1936 erstmals vorgemeldet worden sind. Die Erneuerungsgebühr müssen das Bormerungssattenzettel, die genauen Personalien und Bezeichnungen der Laufbahnen enthalten.

— Entlastung wegen Äußerungen gegen das W.M. Aussertungen eines Geßolschaftsangehörigen, die den Zweck verfolgen, die übrigen Geßolschaftsmitglieder gegen das W.M. zu entlasten, können als einen Gegner der Einrichtungen des Geßolschaftsangehörigen als einen Gegner der Einrichtungen des heutigen Staates und stellen eine Störung des Betriebsfriedens dar. Eine wegen solcher Äußerungen ausgesprochene Entlastung ist daher berechtigt. Urteil des Arbeitsgerichts Gera vom 12. Januar 1937, Ca. 352/36.

— Patentschendung für Einheitsstift „Schlesien“. Privatspatente für die Belebung des Einheitsstifts „Schlesien“ können bis zu einem Höchstgewicht von 10 Kilo mit dem W.M. „Monte Sarmiento“, ad Hamburg 19, November, Anfang in Santon am 9. Dezember, nachgesandt werden. Die Patente müssen spätestens am 17. November bei Matthias Rodde u. Co., Fraktolator, G. m. b. H., Hamburg 1, Ferdinandstraße 28/40, eintreffen.

— Zinsverbilligung bei rückläufigen Fernpreisgebühren.

Die allgemeinen Zinsfeststellungsbestrebungen erschien jetzt auch durch den Reichspolitiker eine wesentliche Förderung.

Während dieser rückläufige oder gespaltene Fernpreisgebühren ein Zinsbetrag von 2 % über dem Reichsbankdienstlohn zu leisten war, ist dieser Zinszoll mit Wirkung vom 1. November 1937 allgemein auf 4 % festgesetzt worden. Der Zinszoll von 2 % fällt weg.

— Ungültig werdende Postwertzeichen. Mit Ablauf des 31. Dezember 1937 verliert eine Reihe von Sonderpostwertzeichen ihre Gültigkeit zum Freimachen von Postsendungen. Die die dahin nicht verwendeten Wertzeichen können noch während des Monats Januar 1938 bei den Postämtern gebührenfrei gegen andere Postwertzeichen umgetauscht werden. Einzelnen handelt es sich um die nachfolgenden Freimarken: Aufpostkarten mit Japanneditsch (ohne Aufdruck) zu 2 und 4 RM. (Ausgabe 1928) und zu 1 RM. (1931), dagegen mit Aufdruck „Tagespost Weltausstellung 1937“ zu 1, 2 und 4 RM. (1933), ferner die Ausgaben von 1936: 10 Jahre Aufzähla zu 40 Pf., Daimler-Benz-Motoren zu 50 und 75 Pf., die Otto-v.-Guericke-Marke zu 8 Pf., die Marken für den 6. Internationalen Gemeindetag zu 3, 5, 12 und 25 Pf., für den Welttag des Friedens zu 6 und 15 Pf. und die Sonderwertzeichen zum Reichsparteitag 1936 zu 6 und 12 Pf.

— Wenn der Hund nachts bellt, kann sein Herr bestraft werden. Alle Gerichtsinstanzen, vom Amtsgericht Berlin bis zum Kammergericht, hatten sich an Hand eines Einzellasses mit der Frage auseinandergesetzt, ob nachtloses Hundebellen unter Umständen als rücksichtloses Lärmstrafbar sein könne. Die Antwort sei bestehend aus. Der Halter des Hundes ließ das Tier nachts in seinem Garten. Bald bellten sich verschiedene Nachbarn, daß sie bei der Arbeit und im Schlaf durch das Hundebellen gestört würden. Obgleich der Besitzer des Hundes angab, er müsse den Hund als Wachhund gegen Diebe halten, wurde er vom Amtsgericht Berlin zu 30 RM. Geldstrafe, eventuell drei Tagen Frist wegen Zuwiderhandlung gegen § 260 (11) des Reichsstrafgesetzes verurteilt, wonach mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder Haft bedroht ist. Wer ungebührlicherweise ruhenden Nachbarn lärmere, erfüllte sich bestimmt, daß der Besitzer des Hundes ohne Erfolg auseinander vermarrt werden, und das er verpflichtet gewesen sei, das Bellen des Hundes zu verhindern. Diese Entscheidung steht der Verurteilte an.

präsidenten mit dem des Reichskanzlers verbunden und alle Begegnungen gingen auf dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler über. Er wurde damit nicht nur Chef der Reichsregierung, sondern auch Oberster Befehlshaber der Wehrmacht. Von entscheidender Bedeutung sei das Geleis über Groß-Hamburg und andere Gebietsvereinigungen gewesen, modifiziert der seit Jahren angestreute und wirtschaftlich bedingte notwendige Zusammenschluß eines einheitlichen Wirtschaftsgebiets zu Groß-Hamburg ermöglicht wurde. Schritt für Schritt werde die Neuordnung des Reiches vollzogen, bis der Führer den Zeitpunkt der letzten Stufe der Umgestaltung für gekommen halte. Der Redner betonte weiter die Wichtigkeit und Bedeutung einer geordneten Finanzwirtschaft, die ebenfalls durch die Maßnahmen der Regierung gezeigt sei.

Im Zuge der Vereinheitlichung sei auch die Rechtspflege auf das Reich übergegangen. Die deutsche Gemeindeordnung vom Januar 1936 habe zum ersten Male in der deutschen Geschichte ein einheitliches Recht für alle Gemeinden geschaffen. Staatssekretär Staudart kreiste dann das Reichsbeamtengebot vom Januar 1937, wodurch das Berufsbauamt zu einem Grundsektor des nationalsozialistischen Staates erhoben wurde. Das Fundament des neuen Reiches sei die Volksgemeinschaft, die Partei sei Garant der Stabilität der nationalsozialistischen Politschaft. Gleichzeitig mit dem Neubau des Reiches sei mit der Bemühung der Programmänderungen über Reinheit und Erneuerung des Blutes begonnen worden. Das gesamte deutsche Recht sei von jüdischem Einfluß gereinigt worden, da der Kernpunkt unseres Rassenproblems in der Judenfrage liege. — Der Redner beendete unter großem Beifall seine Rede, in der er anschaulich die äußerste Vermüllung des Parteiprogramms und auch die Wege für die weitere Neuordnung aufgezeigt hatte.

Deutsche Arbeitsfront
NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“
DAF, Kreis Wiesbaden, Lütkenstr. 41, Fernapt. Sammel-Nr. 29641, Sprechstunden des Kreisbeamten: Dienstage v. Freitag v. 16-18 Uhr

Ortsleitung W. Sonnenberg.
Die Geschäftsstelle der DAF in W. Sonnenberg befindet sich nicht mehr Hundsgasse 1, sondern Domziger Straße 23.

Ortsleitung W. Döhlheim.
Am Mittwoch, den 3. November, Amtswalterstundung im Restaurant „Rheined“, um 20.30 Uhr. Er scheinen aller Amtswalter ist Pflicht.

Werkordnung.
Am Mittwoch, den 3. November, 20.30 Uhr, Schulung sämtlicher Werkshäuser im Haus der DAF, Wellstrasse.

Der 1. Strafesat des Kammergerichts wies aber die Revision als unbegründet zurück (I. S. 169, 35). Der Angeklagte, so lagt das Kammergericht, sei ohne Rechtsirrtum verurteilt worden, da er nicht verhindert habe, daß sein Hund durch Bellen ungebührlicherweise ruhenden Nachbarn erregte. Der Angeklagte hätte dafür Sorge tragen müssen, daß sein Hund die Nachbarn nicht anbandern durch lautes Bellen bei der Arbeit oder im Schlaf töte. Indem der Angeklagte diese Pflicht außer acht gelassen habe, habe er ungebührlicherweise ruhenden Nachbarn erregt und sei mit Recht bestraft worden.

— Ernennung Amtsgerichtsrat Loech in Wiesbaden ist ab 1. November 1937 zum Oberamtsrichter beim Amtsgericht in Wiesbaden ernannt worden.

— Friedrich Karl Bux, unseres Leiters, von dem im vorigen Jahr im „Wiesbadener Tagblatt“ veröffentlichten Heimat-Roman „Ein Dorf wacht auf“, bekannt, spricht am Donnerstag im Kurhaus gelegentlich einer von der Kur- und Bäderverwaltung zur „Weise des deutschen Buches“ veranstalteten Feierstunde.

— Blaftonger. Der Gauausschuß XXV. des Reichsarbeiterschutzes unter Leitung von Oberamtsstabsführer Dr. König veranstaltet am Mittwoch von 11 bis 12 Uhr auf dem Luisenplatz einen Blaftonger.

— Wiesbadener Künstler auswärts. Karl Albrecht Stieglitz (früher am Deutschen Theater in Wiesbaden, der seit dieser Spielzeit am Stadtttheater in Augsburg als jugendlicher Heldentenor verpflichtet ist) sang den Walter Stolzing in den „Meisterlingen“ und den Rhadames in „Aida“ mit großem Erfolg bei Publikum und Presse.

Mord und Selbstmord.

Ein 30jähriger Mann aus Wiesbaden hat in seiner Wohnung in der Röth vom 30. zum 31. Oktober 1937 nach vorangegangenen Streit seine 31jährige Ehefrau durch mehrere Schläge auf den Kopf getötet.

Der Täter hat in der Nacht vom 31. Oktober zum 1. November Selbstmord verübt, indem er sich von einem Eisenbahnzug überschalten ließ.

Echter Emser Salz
zum Gießen und Inhülen
gegen Katarrhe u. Verschleimung
EMS

Wiesbaden-Biebrich.

Worttagabend. Im Saal der Reichsschule behandelt Schriftleiter Paul Zeyen, Frankfurt a. M., auf Veranlassung der Volksbildungsküste der DAF, Wiesbaden, eingehend die europäische Kolonialpolitik im afrikanischen Raum. Der Redner, der in langjährigen Erfahrungen Land und Leute in Afrika kennengelernt hat, hat in seinem ausführlichen Referat, welches durch Lichtbilder ergänzt wurde, die Erfolge deutscher Kolonialarbeit im Osten hervor, wobei er auch die Erwerbungen der europäischen Mächte im afrikanischen Raum streift. Lebhafte Beifall wurde dem Redner am Schluß seiner aktuellen Ausführungen zuteil.

Heimkehr der Landwehr-Pioniere. Die zu einer Übung in der hiesigen Hindenburgsäse eingezogenen Landwehr-Pioniere sind wieder in ihre Heimat zurückgekehrt. Am Wochenende versammelten sie sich zu einer schönen Abschiedsfeier im Kreise der Offiziere in der Hindenburgsäse.

Wiesbaden-Schierstein.

Verleger Omnibusfahrtstelle. Die Omnibusfahrtstelle der Linie 25, Richtung Frauenstein, am „Deutschen Haus“ ist aufgehoben worden. Dieselbe befindet sich jetzt 80 Meter südwestlich in der Leibnizstraße am Rathaus.

Der Rheinwaferbank ist infolge der regenartigen Wogen zur Zeit ein äußerst niedriger. Die Schiffe können nur mit halber Ladung fahren. Auch in hiesigen Hafen machen sich deshalb Mängel bemerkbar, zumal die Fahrzeuge nicht sehr breit ist. Um neuen Hafen entstehen wieder Sand- und Schlammhände. Vor allem an der Mündung des Lindenbachs befindet sich eine große Schlammhände, die sich ziemlich weit ins Wasser erstreckt.

Wiesbaden-Döhlheim.

Abschluß vom Walde. Die letzten schönen Tage lassen noch einmal Tausende von Naturfreunden in die in den herbstlichen Herbstwäldern prallenden Wälder. Doch nicht lange mehr währt der herbstliche Schmuck der Bäumen und Eichenwaldungen und die rauhen Novemberstürme werden bald die letzten Blätter aus den Wipfeln der Bäume hinweggezogen haben. Die Spaziergäste sind schon bedeckt vom unangenehmen herbstlichen Kältebrand, rothaarig, lachend, fröhlich, Kindern und Eltern, die Tücher in ein fast un durchsichtigen dunkelroten Kleid aus, aus dem man nur in Umrissen die bilden Hohlräume der Bäume erkennen kann. Noch hat das Bild genug Jung, doch der aufmerksame Weidmann sonst schon für seine Viehpflege vor. Immer stiller wird es in den noch vor wenigen Wochen im hellen grünen Kleid rauschenden

den Wäldern, die uns oftmals Entspannung und Erholung spenden. Die Natur will sich zur Ruhe begeben.

Siehe bei den chem. Stern. Am Sonntagnachmittag land auf den Schießständen im Schlossgraben das Ausgleichs des Schützenmeisters des bisherigen Düsselbundes der 80er, sowie auch ein Ausgleichs der bronzenen Albernen und goldenen Regimentschreitmedaille statt. Die Beteiligung war eine sehr gute, die Siegerverkündigung soll beim nächsten Kameradschaftstag erfolgen.

Seinen schweren Verlebungen erlegen ist der Bädermeister Heinrich W. von hier, der vor zwei Wochen in Wiesbaden einen schweren Autounfall erlitten.

Wiesbaden-Erbenheim.

Die Ortsbauernschaft hielt unter Ortsbauernführer Pradt eine Versammlung ab, wobei die für Erbenheim so wichtige Milchpreisfrage erörtert wurde. Von mündlicher Gleichstellung mit Biebrich und Sonnenberg. Nachdem die Almabsondierung erörtert war, wurde die Belästigung der Krämerplage besprochen. Die Schädelinge nehmen überhand. Es sollen Gütersteuer ausgelegt werden. Da genügend Erbenheim vorhanden ist, hat die Schafzuchtnachricht Erbenheim die zur Verfügung stehenden Ländereien an auswärtige Schäfer weiter verpachtet. In Kürze wird die Arbeitslänge für 1938 zwecks Einstellung von Arbeitskräften herumgehen, jener werden die Jungbauern die anlässlich des Erntedankfestes gestifteten Kontingente in den nächsten Tagen sammeln, um sie dem W.H.W. abzuliefern.

Reichstagung der deutschen Dentisten.

Der Reichsverband Deutscher Dentisten hielt am 27. und 28. Oktober in Berlin bei Kroll eine Arbeitstagung ab. Ein an den Führer entbotener Gruss wurde mit folgendem Telegramm des Führers beantwortet:

Den in Berlin zur Tagung versammelten Vertretern des Reichsverbandes Deutscher Dentisten dankt ich für die mir telegraphisch übermittelten Grüße, die ich aufrecht erwidere. Adolf Hitler.

Einleitend gab Reichsführer, SS-Standartenführer Vo. Schaeffer, den etwa 1500 angemeldeten Amtswartern aus dem ganzen Reich einen Rechenschaftsbericht über die Leistungen des Standes, wobei er besonders die in den letzten vier Jahren durch intensive Arbeit geleistete vorbildliche Schulung unterstrich. Nur dadurch sei es möglich gewesen, den geläufigen Berufstand einheitlich auszurichten und ihn zu seinen wichtigen Aufgaben in der Volksgegenpflege zu befähigen. Im Rahmen der hochinteressanten Vorträge wurde besonders die Berufsausübung behandelt, die von der Reichsanhalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitsförderung untersucht wurde. Es wurde ferner erneut auf die Notwendigkeit einer umfassenden vorbeugenden Zahnbearbeitung hingewiesen, die schon im Kindesalter eingesetzt muss. Zahnpflege wurde eine innige Zusammenarbeit zwischen Zahndoktor und praktischem Arzt, vor allem dem Hausarzt, gefordert, da nur im Zusammenwirken von rücksichtiger Ernährung, Beobachtung der körperlichen Gesamtkonstitution und der ständigen kindermäßen Pflege der Zähne für die Dauer eine erfolgreiche Zahnpflege möglich ist.

SS-Standartenführer Schaeffer als Standesführer hatte zugleich eine Sondertagung der Fachwissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft des Reichsverbandes zu wichtigen Beratungen zusammengetreten, auf der vor allem die vielen verschiedenen Erfahrungen mit neuesten hochwertigen Röntgenköpfen ausgetauscht wurden. Die Vorträge zeigten, daß die Fachwissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft durch Bearbeitung sämtlicher zahnwissenschaftlichen Probleme untrüglich zu der Lösung der Zahnpflege auf ihrem Berufsbereich beiträgt.

Reichsminister Dr. Frits und Reichsleiter Dr. Ley hatten telegraphische Grüße übermittelt.

Barieté-Ultraktionen in der "Scala".

Ein in jeder Nummer ausgezeichnetes Programm, das keinen Verlager enthält und mit der wirtschaftlichen Zusammenstellung Kenntnis und Erfahrung der artistischen Leitung verfügt, erfreut wieder die Besucher des "Scala". Barieté, das am Premierenabend bis auf den letzten Platz besetzt war. Es verfügt nicht ohne Grund. Tolle Sachen zum Lachen" bringt aber neben den zahlreichen heiteren Nummern auch einige artistische Höchstleistungen, denen ehrliche Bewunderung zuteilt wird. Eine der schönsten Darbietungen des deutschen Barietés ist die Dreifur und Gangs-Nummer "Gita Geling", die sich auf ihrem prächtigen Schimmel mit einer Sopranstimme von rühmenswerten Qualitäten vernehmen läßt und nach dem Takt der Reitkunst die hohe Schule in allen Gangarten vorführt. Patterre-Utrobaten, Schlangenmärschen und Tempolpringer von unerreichbarer Durchdringung und Weileitigkeit sind die "Paradys", ungarnische Artisten, deren unglaubliche Geselligkeit das Menschenmögliche fast noch übertrifft. Eine wiederkommende Begegnung ist auch "Christiana", die sich als Mußstörin aus verschiedenen Instrumenten produziert und hervorragende Leistungen als akrobatische Spießen- und Steppentänzer zeigt. Eine wirkungsvolle Neuheit auf dem Gebiete der Gedankenübertragung bringen "Susi Kauer und Max Gral". Es läßt sich im Aufschwungraus die Stichworte für Opern- und Operettentitel geben und sie reagiert darauf sofort ohne jedes Signal mit der Wiederholung der betreffenden Melodien am Flügel. Originell ist auch "Hartmann", ein humoristischer Schnellbühnenspieler, der mit erstaunlicher Fertigkeit aus dem eigenen Kopf Köpfe setzt. Die drollige Szene "Zene mit dem Esel Götter", ein parodistischer Dreisturz, wird weidlich belacht. Ganz groß ist "Schaff", der unerhörte Egzenter. Das Publikum

Aus Gau und Provinz.

Taunus und Main.

Nordenstadt, 1. Nov. Dieser Tage hat Kandidat Otto W. in Darmstadt die zweite theologische Prüfung mit Erfolg bestanden. — Man beobachtigt hier die Gründung eines evangel. Kirchenchores.

Bad Schwalbach, 1. Nov. Durch die Lehrer der Landwirtschaftsschule wurden in leichter Zeit zahlreiche Lehrgänge in Süßsäkerei abgehalten, so in Haufen u. Z. Bockhahn, Wingsbach, Biedenkopf, Holzhausen u. A. und in Bad Schwalbach. Außerdem wurden in Wolsfeld, Bad Schwalbach und Hahn die Frauen und Mädchen in der Kunst der Zubereitung eines schmackhaften Brotaufstrichs unterwiesen. Die Kurie handen überall reges Interesse.

Aus dem Rheingau.

Elisabeth Nachrichten.

Elisite, 1. Nov. In der Stadthalle gab der Mandolinverein E. B. 1923. W. Schlesien unter seinem Leiter August Maurer W. Schlesien am Sonntagnachmittag ein Konzert und begeisterte mit der geschickten und klänglich ausgespielten Wiedergabe volkstümlicher Konzertstücke die Bielesseit und Disziplinarkeit seines Königs. Als Solisten waren zur Bereicherung der an sich schon reichen Vortragsfolge Georg Kern-Cello und Alfred Graubner-Gitarre gewonnen. Die leider nicht zahlreichen Besucher des wortreichen Wends dankten mit herzlichem Beifall. — An Allerheiligen fand eine Prozession zum Friedhof statt. Die Stadtverwaltung hatte an der Kriegerdenkmal einen Kranz niedergelegen lassen. Die Heldenräder zeigten sich im schlichten Schmuck.

Die Einführung des neuen Kiedricher Bürgermeisters.

Kiedrich, 31. Ott. Samstagabend wurde, wie bereits kurz gemeldet, der neue Bürgermeister, Karl Kilia aus Bingen durch Landrat Kremer im Rathausamtssaal in sein neues Amt eingeführt. Beigeordneter Schuh überreichte die Anteilnahme der Gemeinde Kiedrich und ernannte Pg. Kilia gleichzeitig zum hauptamtlichen Bürgermeister auf die Dauer von 12 Jahren. Landrat Kremer nahm die Vereidigung vor. Anschließend stand im geläufigsten Parteitol im Rahmen einer Parteiveranstaltung die offizielle Einführung vor der geladenen Bevölkerung statt. Ortsgruppenleiter Meier begrüßte die zahlreichen Besucher. Nach dem durch die Sängervereinigung Kiedrich vorgetragenen Chor "Wahrheit" (Sedent, daß du ein Deutscher bist) ergriß Landrat Kremer das Wort zu einer längeren, von wiederholtem Beifall unterbrochenen Ansprache, in deren Mittelpunkt vor allem der Unterschied in der Führung der Gemeinden vor und nach der Nachkriegszeit stand. Anschließend rückte Bürgermeister Kilia einige Worte des Dankes an die Anwesenden und gedachte dabei auch des im August d. J. verstorbenen 1. Beigeordneten Schmid. Zum Abschluß trug die Sängervereinigung noch das Lied "Kiedrich, du mein Paradies" vor, das von den Anwesenden mit Begeisterung aufgenommen wurde.

Geisenheim, 1. Nov. Am Hubertusstag, 3. Nov. veranstaltete die Kreisgruppe Aheingau in der Deutschen Jägerkunst im Staatswald Bezirk Aulhausen die diesjährige Hubertustag. Sie geht auf Säusen, Flüche und Haken. — Am Sonntag fand hier eine Schulung aller Jungvolksführer des Stammes J. 288 statt. Nachmittags wurden die Kämpfe für die Abnahme des HJ- und des DJ-Leistungsabzeichens ausgetragen.

Frankfurter Nachrichten.

Affen von Dommeingröße.

Frankfurt a. M., 1. Nov. Im Tiergarten haben die Pinselfaschen Zwillinge defonierte. Da die Mutter nur



„7 Paradys“ in ihrer Universal-Schau. (Archiv — R.)

lacht Tränen über seine immer wieder verblüffenden witzigen Einfälle, die ihm nur deshalb so gut gelingen, weil die Komödien Auftritte von einem nie seitigen artistischen Können unterstellt wird. Auch die beiden „Mallwigs“ wissen Lachkünste zu wecken mit ihrer hervorragenden Tanz- und Gangnummer. Mit Schwung und Temperament zeigt das Paar in der Übersteigerung des Ausdrucks ein paar lärmvolle Verzüglichkeiten befannte Filmseinen. Albert Mallwig zeigt übrigens auch das Programm mit witzigen Rundbemerkungen an. Die Kapelle Drintron liegt mit effektvolle musikalischen Unterhaltung der einzelnen Darbietungen.



die Größe eines Eichhörnchens hat, so haben die Affenababys gerade die Länge eines Daumens. Die Tierchen sitzen wohlbehütet im mögig warmen Haarkleid der Eltern oder sie unternehmen bereits kleine Ausflüge aus dem Körper der Frau Mama in die Welt. Wenn sie auf dem Kopf der Mutter sitzen, dann schauen sie wie Buddhafiguren aus. Und wenn Frau Pinselfaschenmama sich einmal frei bewegen und „speien“ und sich dafür einmal strecken will, dann hängt sie ihren Nachwuchs einfach in die Nischen der Gitterwand, wo die kleine Gesellschaft zwitschern und „singend“ solange hängen bleibt, bis die Mutter wieder kommt und sich die beiden Kinder wieder an das Wollkleid des Körpers hängt. Wirklich ein Döll.

Frankfurt a. M., 1. Nov. Im 89. Lebensjahr verstarb der im Aufenthalte lebende Frankfurter Domkapellmeister Karl Heinrich Hartmann, der seit dem Jahre 1867 als Domkapellmeister und Konzertmeister im Frankfurter Museums-Orchester wirkte. Hartmann war als Orgelspieler in ganz Deutschland berühmt und hat in unzähligen Konzerten mitgewirkt. Die großen Meister Berlioz, Humperdinck, Brahms, Clara Schumann usw. standen mit ihm in freundschaftlichem Verkehr. Als Kapazität und Expertise für Klosterkunde wurde Hartmann nicht nur von den Klostergefeierten, sondern auch von zahlreichen Kirchengemeinden um seinen sachverständigen Rat gefragt.

Main und Neckar.

Entdeckung eines erdnahen Himmelskörpers.

Heidelberg, 1. Nov. Die Sternwarte auf dem Königstuhl teilt mit. Auf der Königstuhl-Sternwarte in Heidelberg wurde in der Nacht vom 28. auf 29. Oktober von dem Astron. Karl Reinmuth auf photographischen Wege ein sehr schnell laufender, offenbar erdnaher Himmelskörper entdeckt. Das Objekt stand zur Zeit der Entdeckung im Sternbild der Hölle. Es wurde nachträglich auf Platten vom 26. und 29. Oktober gefotografiert. Seine Bewegung und Helligkeit nimmt demnach sehr stark zu, so daß es sich der Erde noch weiter nähert.

NIVEA Zahnpasta
50 P.
Zähne putzen ist viel, Zähne pflegen alles. Nicht darauf kommt es an, mit welcher Kraft Sie die Zähne putzen, sondern darauf, daß auch der äußerste Winkel der Zahnrillen erfaßt wird. — Nivea-Zahnpasta dringt überall hin und wirkt auch dort, wo die mechanische Reinigung nicht hinreicht. Das ist dann Zahnpflege!

Der Swing.

Die Tanzländer-Epidemie Europas.

Wo in Deutschland eine leise Sohle, — Wie man in Berlin zu jagen pflegt, — Man auf eine blau polierte Sohle, — Auch Parlett genannt, gefüllt voll legt, Wo die Poote in beiderlicher Haltung hüpfen in dem meist zu kleinen Ring, Lautet man in gesetzigerer Entfaltung. Sehrlich tief beeindruckt jetzt den Swing.

Auf der „Schau der Tänze für den Winter“ Die soeben hund' vorbei geräucht, Kommt alle Kenner schnell dahinter, Dass den Swing man funks ausgedacht. Und der eine von den „Babysogen“ für moderne Chorographie, — So was gibt es, das ist nicht gelogen, — Lehrt uns das wann und wo und wie.

Swing besteht, so sagt er, aus drei Tänzen: Aus dem Trudin und dem Lindy-Hop: Supp-Kuh, als dritter, muß ergänzen Was am Swing so laßt ist und salopp. Auch zum ersten Male hört man nennen Ziele, die man strebend nur gewinnt, Und die Supp-Kuh läßt uns erkennen, Das wir unabweigliche Ochsen sind! B.C.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden. (Klimatologie beim Stadt. Forschungsinstitut.)

Datum	1. November 1937	2. Nov.
Ortszeit	7 Uhr 14 Uhr 21 Uhr	7 Uhr
Druck auf 0° und Normaldruck	744.4	741.7
Außentemperatur (Celsius)	10.4	13.5
Luftdruck (Hectop.) (Ostwest.)	94	79
Wendekugel und Städte	0 1 0 0 0 1	0 1 0 0 0 1
Wetterberichtsstellen (Wetterbericht)	bedeckt	wolbig
Wetter	1. Nov. 1937: Höchst Temperatur: 15.0. Tagesmittel der Temperatur: 12.4. 1. Nov. 1937: Höchste Nachttemperatur: 9.8. Sonnenscheinindex am 1. Nov. 1937: Sonnenscheinindex am 2. Nov. 1937: Sonnenscheinindex am 3. Nov. 1937: Sonnenscheinindex am 4. Nov. 1937: Sonnenscheinindex am 5. Nov. 1937: Sonnenscheinindex am 6. Nov. 1937: Sonnenscheinindex am 7. Nov. 1937: Sonnenscheinindex am 8. Nov. 1937: Sonnenscheinindex am 9. Nov. 1937: Sonnenscheinindex am 10. Nov. 1937: Sonnenscheinindex am 11. Nov. 1937: Sonnenscheinindex am 12. Nov. 1937: Sonnenscheinindex am 13. Nov. 1937: Sonnenscheinindex am 14. Nov. 1937: Sonnenscheinindex am 15. Nov. 1937: Sonnenscheinindex am 16. Nov. 1937: Sonnenscheinindex am 17. Nov. 1937: Sonnenscheinindex am 18. Nov. 1937: Sonnenscheinindex am 19. Nov. 1937: Sonnenscheinindex am 20. Nov. 1937: Sonnenscheinindex am 21. Nov. 1937: Sonnenscheinindex am 22. Nov. 1937: Sonnenscheinindex am 23. Nov. 1937: Sonnenscheinindex am 24. Nov. 1937: Sonnenscheinindex am 25. Nov. 1937: Sonnenscheinindex am 26. Nov. 1937: Sonnenscheinindex am 27. Nov. 1937: Sonnenscheinindex am 28. Nov. 1937: Sonnenscheinindex am 29. Nov. 1937: Sonnenscheinindex am 30. Nov. 1937: Sonnenscheinindex am 31. Nov. 1937: Sonnenscheinindex am 1. Dez. 1937: Sonnenscheinindex am 2. Dez. 1937: Sonnenscheinindex am 3. Dez. 1937: Sonnenscheinindex am 4. Dez. 1937: Sonnenscheinindex am 5. Dez. 1937: Sonnenscheinindex am 6. Dez. 1937: Sonnenscheinindex am 7. Dez. 1937: Sonnenscheinindex am 8. Dez. 1937: Sonnenscheinindex am 9. Dez. 1937: Sonnenscheinindex am 10. Dez. 1937: Sonnenscheinindex am 11. Dez. 1937: Sonnenscheinindex am 12. Dez. 1937: Sonnenscheinindex am 13. Dez. 1937: Sonnenscheinindex am 14. Dez. 1937: Sonnenscheinindex am 15. Dez. 1937: Sonnenscheinindex am 16. Dez. 1937: Sonnenscheinindex am 17. Dez. 1937: Sonnenscheinindex am 18. Dez. 1937: Sonnenscheinindex am 19. Dez. 1937: Sonnenscheinindex am 20. Dez. 1937: Sonnenscheinindex am 21. Dez. 1937: Sonnenscheinindex am 22. Dez. 1937: Sonnenscheinindex am 23. Dez. 1937: Sonnenscheinindex am 24. Dez. 1937: Sonnenscheinindex am 25. Dez. 1937: Sonnenscheinindex am 26. Dez. 1937: Sonnenscheinindex am 27. Dez. 1937: Sonnenscheinindex am 28. Dez. 1937: Sonnenscheinindex am 29. Dez. 1937: Sonnenscheinindex am 30. Dez. 1937: Sonnenscheinindex am 31. Dez. 1937: Sonnenscheinindex am 1. Jan. 1938: Sonnenscheinindex am 2. Jan. 1938: Sonnenscheinindex am 3. Jan. 1938: Sonnenscheinindex am 4. Jan. 1938: Sonnenscheinindex am 5. Jan. 1938: Sonnenscheinindex am 6. Jan. 1938: Sonnenscheinindex am 7. Jan. 1938: Sonnenscheinindex am 8. Jan. 1938: Sonnenscheinindex am 9. Jan. 1938: Sonnenscheinindex am 10. Jan. 1938: Sonnenscheinindex am 11. Jan. 1938: Sonnenscheinindex am 12. Jan. 1938: Sonnenscheinindex am 13. Jan. 1938: Sonnenscheinindex am 14. Jan. 1938: Sonnenscheinindex am 15. Jan. 1938: Sonnenscheinindex am 16. Jan. 1938: Sonnenscheinindex am 17. Jan. 1938: Sonnenscheinindex am 18. Jan. 1938: Sonnenscheinindex am 19. Jan. 1938: Sonnenscheinindex am 20. Jan. 1938: Sonnenscheinindex am 21. Jan. 1938: Sonnenscheinindex am 22. Jan. 1938: Sonnenscheinindex am 23. Jan. 1938: Sonnenscheinindex am 24. Jan. 1938: Sonnenscheinindex am 25. Jan. 1938: Sonnenscheinindex am 26. Jan. 1938: Sonnenscheinindex am 27. Jan. 1938: Sonnenscheinindex am 28. Jan. 1938: Sonnenscheinindex am 29. Jan. 1938: Sonnenscheinindex am 30. Jan. 1938: Sonnenscheinindex am 31. Jan. 1938: Sonnenscheinindex am 1. Feb. 1938: Sonnenscheinindex am 2. Feb. 1938: Sonnenscheinindex am 3. Feb. 1938: Sonnenscheinindex am 4. Feb. 1938: Sonnenscheinindex am 5. Feb. 1938: Sonnenscheinindex am 6. Feb. 1938: Sonnenscheinindex am 7. Feb. 1938: Sonnenscheinindex am 8. Feb. 1938: Sonnenscheinindex am 9. Feb. 1938: Sonnenscheinindex am 10. Feb. 1938: Sonnenscheinindex am 11. Feb. 1938: Sonnenscheinindex am 12. Feb. 1938: Sonnenscheinindex am 13. Feb. 1938: Sonnenscheinindex am 14. Feb. 1938: Sonnenscheinindex am 15. Feb. 1938: Sonnenscheinindex am 16. Feb. 1938: Sonnenscheinindex am 17. Feb. 1938: Sonnenscheinindex am 18. Feb. 1938: Sonnenscheinindex am 19. Feb. 1938: Sonnenscheinindex am 20. Feb. 1938: Sonnenscheinindex am 21. Feb. 1938: Sonnenscheinindex am 22. Feb. 1938: Sonnenscheinindex am 23. Feb. 1938: Sonnenscheinindex am 24. Feb. 1938: Sonnenscheinindex am 25. Feb. 1938: Sonnenscheinindex am 26. Feb. 1938: Sonnenscheinindex am 27. Feb. 1938: Sonnenscheinindex am 28. Feb. 1938: Sonnenscheinindex am 29. Feb. 1938: Sonnenscheinindex am 1. Mar. 1938: Sonnenscheinindex am 2. Mar. 1938: Sonnenscheinindex am 3. Mar. 1938: Sonnenscheinindex am 4. Mar. 1938: Sonnenscheinindex am 5. Mar. 1938: Sonnenscheinindex am 6. Mar. 1938: Sonnenscheinindex am 7. Mar. 1938: Sonnenscheinindex am 8. Mar. 1938: Sonnenscheinindex am 9. Mar. 1938: Sonnenscheinindex am 10. Mar. 1938: Sonnenscheinindex am 11. Mar. 1938: Sonnenscheinindex am 12. Mar. 1938: Sonnenscheinindex am 13. Mar. 1938: Sonnenscheinindex am 14. Mar. 1938: Sonnenscheinindex am 15. Mar. 1938: Sonnenscheinindex am 16. Mar. 1938: Sonnenscheinindex am 17. Mar. 1938: Sonnenscheinindex am 18. Mar. 1938: Sonnenscheinindex am 19. Mar. 1938: Sonnenscheinindex am 20. Mar. 1938: Sonnenscheinindex am 21. Mar. 1938: Sonnenscheinindex am 22. Mar. 1938: Sonnenscheinindex am 23. Mar. 1938: Sonnenscheinindex am 24. Mar. 1938: Sonnenscheinindex am 25. Mar. 1938: Sonnenscheinindex am 26. Mar. 1938: Sonnenscheinindex am 27. Mar. 1938: Sonnenscheinindex am 28. Mar. 1938: Sonnenscheinindex am 29. Mar. 1938: Sonnenscheinindex am 30. Mar. 1938: Sonnenscheinindex am 31. Mar. 1938: Sonnenscheinindex am 1. Apr. 1938: Sonnenscheinindex am 2. Apr. 1938: Sonnenscheinindex am 3. Apr. 1938: Sonnenscheinindex am 4. Apr. 1938: Sonnenscheinindex am 5. Apr. 1938: Sonnenscheinindex am 6. Apr. 1938: Sonnenscheinindex am 7. Apr. 1938: Sonnenscheinindex am 8. Apr. 1938: Sonnenscheinindex am 9. Apr. 1938: Sonnenscheinindex am 10. Apr. 1938: Sonnenscheinindex am 11. Apr. 1938: Sonnenscheinindex am 12. Apr. 1938: Sonnenscheinindex am 13. Apr. 1938: Sonnenscheinindex am 14. Apr. 1938: Sonnenscheinindex am 15. Apr. 1938: Sonnenscheinindex am 16. Apr. 1938: Sonnenscheinindex am 17. Apr. 1938: Sonnenscheinindex am 18. Apr. 1938: Sonnenscheinindex am 19. Apr. 1938: Sonnenscheinindex am 20. Apr. 1938: Sonnenscheinindex am 21. Apr. 1938: Sonnenscheinindex am 22. Apr. 1938: Sonnenscheinindex am 23. Apr. 1938: Sonnenscheinindex am 24. Apr. 1938: Sonnenscheinindex am 25. Apr. 1938: Sonnenscheinindex am 26. Apr. 1938: Sonnenscheinindex am 27. Apr. 1938: Sonnenscheinindex am 28. Apr. 1938: Sonnenscheinindex am 29. Apr. 1938: Sonnenscheinindex am 30. Apr. 1938: Sonnenscheinindex am 1. Mai 1938: Sonnenscheinindex am 2. Mai 1938: Sonnenscheinindex am 3. Mai 1938: Sonnenscheinindex am 4. Mai 1938: Sonnenscheinindex am 5. Mai 1938: Sonnenscheinindex am 6. Mai 1938: Sonnenscheinindex am 7. Mai 1938: Sonnenscheinindex am 8. Mai 1938: Sonnenscheinindex am 9. Mai 1938: Sonnenscheinindex am 10. Mai 1938: Sonnenscheinindex am 11. Mai 1938: Sonnenscheinindex am 12. Mai 1938: Sonnenscheinindex am 13. Mai 1938: Sonnenscheinindex am 14. Mai 1938: Sonnenscheinindex am 15. Mai 1938: Sonnenscheinindex am 16. Mai 1938: Sonnenscheinindex am 17. Mai 1938: Sonnenscheinindex am 18. Mai 1938: Sonnenscheinindex am 19. Mai 1938: Sonnenscheinindex am 20. Mai 1938: Sonnenscheinindex am 21. Mai 1938: Sonnenscheinindex am 22. Mai 1938: Sonnenscheinindex am 23. Mai 1938: Sonnenscheinindex am 24. Mai 1938: Sonnenscheinindex am 25. Mai 1938: Sonnenscheinindex am 26. Mai 1938: Sonnenscheinindex am 27. Mai 1938: Sonnenscheinindex am 28. Mai 1938: Sonnenscheinindex am 29. Mai 1938: Sonnenscheinindex am 30. Mai 1938: Sonnenscheinindex am 1. Jun. 1938: Sonnenscheinindex am 2. Jun. 1938: Sonnenscheinindex am 3. Jun. 1938: Sonnenscheinindex am 4. Jun. 1938: Sonnenscheinindex am 5. Jun. 1938: Sonnenscheinindex am 6. Jun. 1938: Sonnenscheinindex am 7. Jun. 1938: Sonnenscheinindex am 8. Jun. 1938: Sonnenscheinindex am 9. Jun. 1938: Sonnenscheinindex am 10. Jun. 1938: Sonnenscheinindex am 11. Jun. 1938: Sonnenscheinindex am 12. Jun. 1938: Sonnenscheinindex am 13. Jun. 1938: Sonnenscheinindex am 14. Jun. 1938: Sonnenscheinindex am 15. Jun. 1938: Sonnenscheinindex am 16. Jun. 1938: Sonnenscheinindex am 17. Jun. 1938: Sonnenscheinindex am 18. Jun. 1938: Sonnenscheinindex am 19. Jun. 1938: Sonnenscheinindex am 20. Jun. 1938: Sonnenscheinindex am 21. Jun. 1938: Sonnenscheinindex am 22. Jun. 1938: Sonnenscheinindex am 23. Jun. 1938: Sonnenscheinindex am 24. Jun. 1938: Sonnenscheinindex am 25. Jun. 1938: Sonnenscheinindex am 26. Jun. 1938: Sonnenscheinindex am 27. Jun. 1938: Sonnenscheinindex am 28. Jun. 1938: Sonnenscheinindex am 29. Jun. 1938: Sonnenscheinindex am 30. Jun. 1938: Sonnenscheinindex am 1. Jul. 1938: Sonnenscheinindex am 2. Jul. 1938: Sonnenscheinindex am 3. Jul. 1938: Sonnenscheinindex am 4. Jul. 1938: Sonnenscheinindex am 5. Jul. 1938: Sonnenscheinindex am 6. Jul. 1938: Sonnenscheinindex am 7. Jul. 1938: Sonnenscheinindex am 8. Jul. 1938: Sonnenscheinindex am 9. Jul. 1938: Sonnenscheinindex am 10. Jul. 1938: Sonnenscheinindex am 11. Jul. 1938: Sonnenscheinindex am 12. Jul. 1938: Sonnenscheinindex am 13. Jul. 1938: Sonnenscheinindex am 14. Jul. 1938: Sonnenscheinindex am 15. Jul. 1938: Sonnenscheinindex am 16. Jul. 1938: Sonnenscheinindex am 17. Jul. 1938: Sonnenscheinindex am 18. Jul. 1938: Sonnenscheinindex am 19. Jul. 1938: Sonnenscheinindex am 20. Jul. 1938: Sonnenscheinindex am 21. Jul. 1938: Sonnenscheinindex am 22. Jul. 1938: Sonnenscheinindex am 23. Jul. 1938: Sonnenscheinindex am 24. Jul. 1938: Sonnenscheinindex am 25. Jul. 1938: Sonnenscheinindex am 26. Jul. 1938: Sonnenscheinindex am 27. Jul. 1938: Sonnenscheinindex am 28. Jul. 1938: Sonnenscheinindex am 29. Jul. 1938: Sonnenscheinindex am 30. Jul. 1938: Sonnenscheinindex am 1. Aug. 1938: Sonnenscheinindex am 2. Aug. 1938: Sonnenscheinindex am 3. Aug. 1938: Sonnenscheinindex am 4. Aug. 1938: Sonnenscheinindex am 5. Aug. 1938: Sonnenscheinindex am 6. Aug. 1938: Sonnenscheinindex am 7. Aug. 1938: Sonnenscheinindex am 8. Aug. 1938: Sonnenscheinindex am 9. Aug. 1938: Sonnenscheinindex am 10. Aug. 1938: Sonnenscheinindex am 11. Aug. 1938: Sonnenscheinindex am 12. Aug. 1938: Sonnenscheinindex am 13. Aug. 1938: Sonnenscheinindex am 14. Aug. 1	

